

BECHTLE

update

01

2019

06

TITEL

Modern Workplace:
So lässt es sich arbeiten.

18

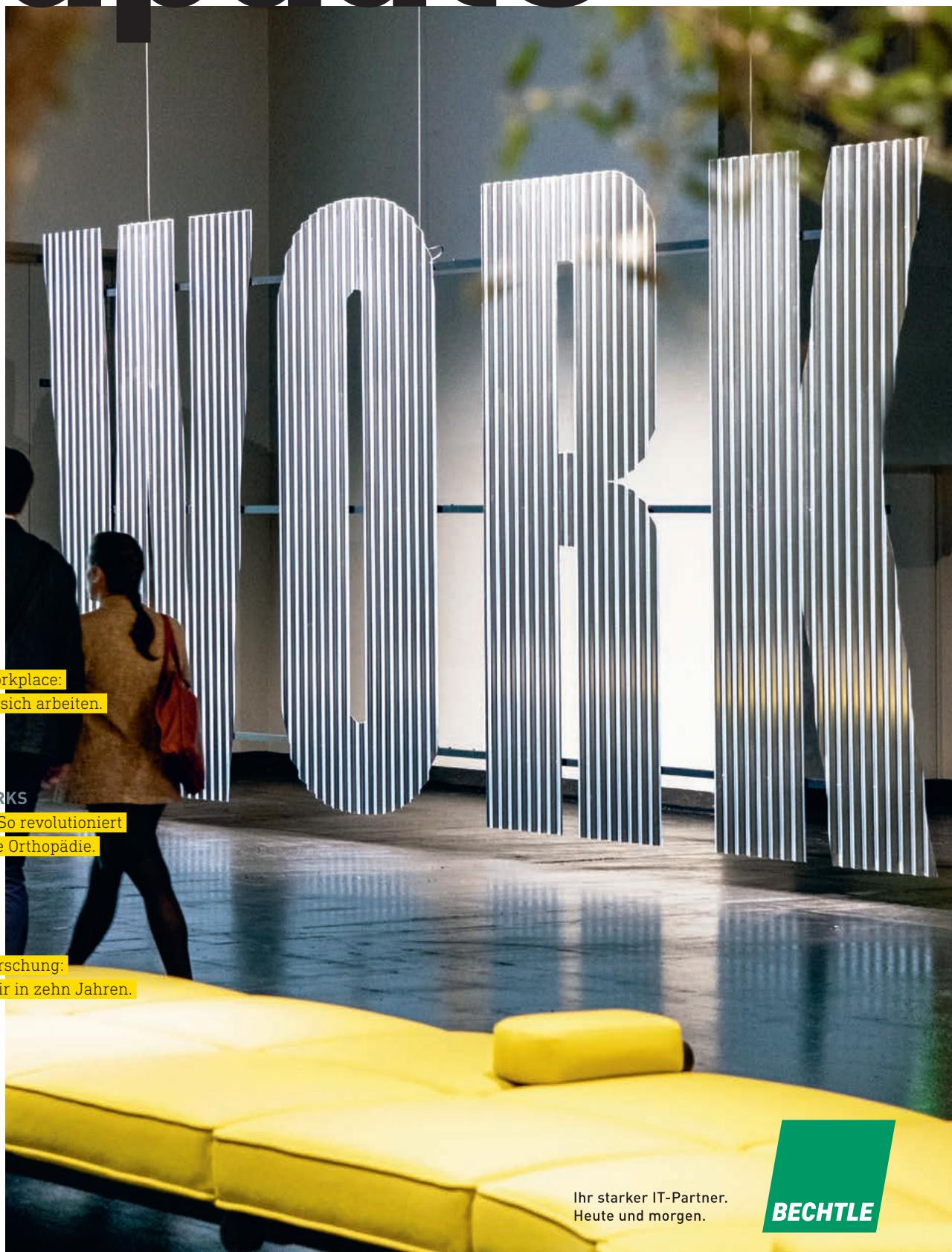
SOLIDWORKS

3D-Druck: So revolutioniert
Mecuris die Orthopädie.

36

TREND

Zukunftsforschung:
So leben wir in zehn Jahren.



Ihr starker IT-Partner.
Heute und morgen.

BECHTLE

PROGRESS
IS IMPOSSIBLE
WITHOUT CHANGE,
AND THOSE WHO
CANNOT CHANGE
THEIR MINDS
CANNOT CHANGE
ANYTHING.

GEORGE BERNARD SHAW

EDITORIAL

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

unsere Titelstrecke befasst sich in dieser Ausgabe mit dem Modern Workplace. Aus informationstechnologischer Sicht ein hochspannendes und vielfältiges Thema, in dessen Mittelpunkt „Collaboration“ steht. Die passenden Lösungen sorgsam auszuwählen und mit Blick aufs große Ganze zu implementieren erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen externem IT-Dienstleister und internem IT-Team. So weit, so bekannt.

Interessant (und notwendig) ist aber auch, sich mit den Folgen der neuen Möglichkeiten rund um den Modern Workplace zu befassen. Wenn sich gewohnte Strukturen und klar umrissene Organisationseinheiten teilweise oder gar vollständig auflösen, die Konstante des festen Kollegenkreises ersetzt wird durch immer neue Teamkonstellationen und sich Hierarchien verändern, wie organisieren wir uns dann künftig? Welche Auswirkungen hat die neue Agilität auf die Zusammenarbeit? Wer trifft Entscheidungen und wer übernimmt Verantwortung? All das macht die begleitende Auseinandersetzung mit unternehmenskulturellen Fragen wichtiger denn je.

Zum Modern Workplace gehört aus meiner Sicht daher unbedingt auch, ein nachhaltig erfolgreiches, gesundes und motivierendes Umfeld zu schaffen, in dem Mitarbeiter mit Freude und einem Bewusstsein für den Sinn ihrer Tätigkeit gern arbeiten und dabei ein hohes Maß an Verbundenheit und Verantwortung empfinden. Wie uns das gelingt? Indem wir uns die Zeit für Mitarbeiter und Kollegen nehmen – ihnen zuhören, sie mitnehmen, gemeinsam Lösungen erarbeiten. Wir werden vieles aus der Hand geben, nicht aber den Dialog zwischen Menschen, den Austausch miteinander. Vergessen wir also bei der Beschäftigung mit dem Modern Workplace nicht: Er ist mehr als nur zukunftsorientierte Technologie, er ist das zeitgemäße Arbeitsumfeld von uns Menschen – und damit geht es nicht nur um Management, sondern vor allem auch um Führung!

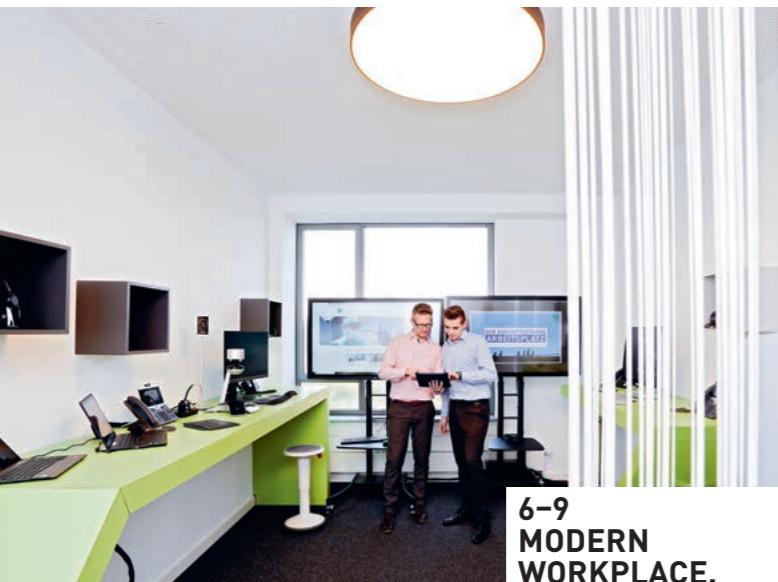
Eine inspirierende Lektüre wünscht
Ihr



Dr. Thomas Olemotz
Vorstandsvorsitzender
der Bechtle AG



INHALT



6 TITELTHEMA

Modern Workplace

6-9 MODERN WORKPLACE.

Wie, wo und wann wollen wir in Zukunft arbeiten? So punkten Unternehmen heute und morgen im „War for Talents“.

10-11 DEMO FÜR DIE ZUKUNFT.

Den Arbeitsplatz der Zukunft live erleben? Wir haben da mal was vorbereitet – zum Beispiel in Dortmund.

12-13 GUTE NEUIGKEITEN.

Das innovative IT-Workplace-Konzept der Handelsblatt Media Group. Zukunftsstarke Arbeitsplätze für 1.000 Menschen – entwickelt mit Bechtle.

14-15 DAS BÜRO VON MORGEN.

Raphael Gielgen, Trendscout Future of Work beim Schweizer Design-Unternehmen Vitra, im Interview.

16-17 DAS IST MAL 'NE NUMMER.

Umsatzwachstum, jede Menge Fortschritt, ganz viele Menschen. Das sind die Geschäftszahlen 2018. Richtig schick, auf einen Blick.

18-21 REVOLUTION AUS DEM 3D-DRUCKER.

Mecuris entwickelt mit SOLIDWORKS maßgeschneiderte Orthopädieprodukte. Und verbessert damit die Lebensqualität vieler Menschen.



18 REFERENZ

Mecuris



26 STANDORTE

IT-Systemhaus Dortmund

26-31 HALLO AUS DORTMUND.

Sie denken an Fußball? Wir an Industrie, Forschung, High-tech und Kultur. Überraschend anders – die größte Stadt des Ruhrgebiets.

22-23 BITS & BOBS.

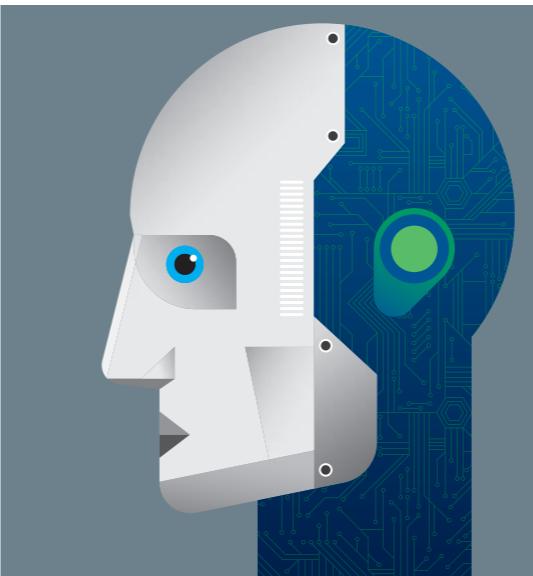
Frühlingsfrisch und kunterbunt! Sie helfen gegen Spionage, Fehlkäufe und Langeweile – die neuesten Tipps der Bechtle Crew.

24-25 ZWEI VON 10.005.

Sie wissen genau, was sie tun – zu Hause und europaweit: Bechtle Mitarbeiter aus dem Public Sector im Porträt.

36 TREND

Lebenswelten 2030



ONLINE GIBT'S MEHR.

Jede Menge Lesestoff, Themenvielfalt, bewegte Bilder und starke Storys unter bechtle.com/update

44-45 ES WIRD IMMER BESSER.

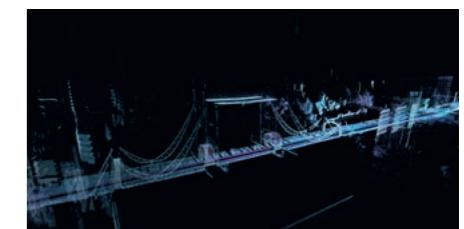
Vom französischen IT-E-Commerce über 3D-Experten und Netzwerkprofis bis zum Security-Spezialisten – die Bechtle Familie mit wertvollem Zuwachs.

46-51 AUTONOME AUGEN.

Die Welt aus Maschinensicht: Das Kunstprojekt „Dream Life of Driverless Cars“ zeigt, wie laserbasierte 3D-Scanner selbstfahrender Autos die Umgebung reflektieren.

52-58 NEWS.

Und was sonst noch gut zu wissen ist.



46 PANORAMA

Autonome Augen

DIE ZUKUNFT IM ABO.

Zukunftsstarke IT-Themen – die Highlights aus dem Bechtle update lesen Sie jetzt auch alle zwei Monate in Ihrem Postfach. Gleich abonnieren:

bechtle.com/newsletter





Was macht einen MODERN WORKPLACE attraktiv?

Wie werden wir in Zukunft arbeiten? Wie viel, wo und wann?

Die Antworten fallen heute schon unterschiedlicher aus denn je. Vor allem Vielfalt und Flexibilität werden die Arbeitsplätze von morgen immer mehr prägen. Zukunftsorientierte Unternehmen stellen sich darauf ein – und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine entsprechende Umgebung bereit.



Zusammenarbeit definiert sich nicht mehr nur über persönliche Treffen und das Verteilen von Dokumenten per E-Mail. Meetings finden per Webkonferenz statt, Bildschirme oder Slides werden geteilt, Ergebnisse direkt per Cloud-Applikation verfügbar gemacht. Dabei gilt auch: Ein moderner Arbeitsplatz ist ein wichtiger Aspekt, um Mitarbeiter zu halten oder sie zu gewinnen. Um attraktiv zu bleiben, denken daher immer mehr Unternehmen über Arbeitsplatzkonzepte nach, die den Erwartungen an Work-Life-Balance, Agile Working und Vereinbarkeit von Familie und Beruf entsprechen. Gerade in der Lebenswelt junger Menschen sind das ausschlaggebende Faktoren bei der Wahl des Arbeitsplatzes. Damit steht das Thema Modern Workplace automatisch auch auf der Agenda von Verantwortlichen der Personalabteilung oder -entwicklung. Unternehmen reagieren mit modernen Raumkonzepten, ermöglichen flexible Arbeitsformen und investieren in neueste Technologie. Mit dem Ziel, dass sich die Mitarbeiter in ihrem Arbeitsumfeld wohlfühlen, untereinander Wissen und Erfahrungen austauschen und ihr Potenzial ausschöpfen. Es geht darum, eine kreative Atmosphäre zu schaffen. Die digitale Arbeitsumgebung soll es den Mitarbeitern ermöglichen, jederzeit und überall zusammenzuarbeiten – ganz gleich ob in Vertrieb, Produktmanagement, Logistik, Einkauf oder Dienstleistung. „Die Möglichkeit, ortsunabhängig mit Kollegen oder in interdisziplinären Teams zusammenzuarbeiten, steigert unserer Erfahrung nach die Attraktivität eines Arbeitgebers. Insbesondere für jüngere Bewerber spielen Flexibilität bei der Wahl von Arbeitsort und -zeit sowie eine moderne Ausstattung eine wichtige Rolle. Grundsätzlich erwarten aber alle Mitarbeiter in einem IT-Unternehmen topaktuell gestaltete Arbeitsplätze“, sagt Regine Viehofer, Teamleiterin Human Resources bei der Bechtle AG.

Moderner Arbeitsplatz zieht an.

Wie sieht dieser moderne Arbeitsplatz bei Bechtle in der Praxis aus? Die Mitarbeiter können über mehrere Endgeräte jederzeit und überall sicher auf Daten, Programme und Systeme zugreifen. So können sie schnell und unkompliziert mit Kollegen und anderen Teams kommunizieren. Jeder Bechtle Mitarbeiter hat außerdem Zugriff auf Collaboration Tools, die die Zusammenarbeit auch über Standortgrenzen hinweg erleichtern. Dazu gehören Arbeitsplätze mit Bildtelefon, Besprechungsräume für Videokonferenzen, Whiteboards und das Web-Ex Meeting Center, um online gemeinsam Präsentationen und Dokumente zu besprechen. Über Cisco Jabber können die Mitarbeiter miteinander chatten. Die Geräte und Anwendungen sind auf Usability getestet und mühelig zu bedienen. Ein individuelles Sicherheitskonzept schützt die Daten vor unerlaubtem Zugriff. Bei Bechtle dient außerdem ein Intranet als zentrale Kommunikationsplattform im Austausch mit Kollegen. Es setzt auf Microsoft SharePoint auf, liefert News und Informatives aus dem Unternehmen, ist Nachschlagewerk und stellt viele hilfreiche Tools für den Unternehmensalltag zur Verfügung. „Flexiblere Arbeitszeiten gibt es inzwischen in vielen Unternehmen. In Kombination mit der Möglichkeit, mobil zu arbeiten, kann daraus im Wettbewerb um Talente ein entscheidender Vorteil werden. Auch weil für viele Arbeitnehmer eine ausgewogene Work-Life-Balance immer wichtiger wird. Die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben fördert die Bindung der Mitarbeiter an das Unternehmen“, weiß Jasmin Ganßer, Teamleiterin Human Resources bei der Bechtle AG. Daher bietet Bechtle Kinderbetreuung und ein umfassendes Gesundheitsangebot im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements an.

Begleitung in der digitalen Arbeitswelt.

Technische Neuerungen verändern also die Art, wie wir miteinander arbeiten, und zusätzliche Angebote verbinden Privates und Berufliches. Ist damit der Arbeitsplatz der Zukunft ausreichend umschrieben? Oder ist die Definition breiter zu fassen? Fakt ist: Unternehmen, die den Digitalisierungsgrad ihrer Arbeitsplätze weiter steigern wollen, sollten immer auch sicherstellen, dass Anwender die neuen Möglichkeiten verstehen und annehmen. Dafür müssen die Anforderungen der Mitarbeiter in den Mittelpunkt rücken, das Angebot die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Zielgruppen abdecken und die Mitarbeiter mit Schulungen und Konzepten beim Wandel begleitet werden. Sonst kann es passieren, dass teure Technologien nicht sinnvoll genutzt werden. „Wir begleiten unsere Mitarbeiter nicht beim Wandel in die digitale Arbeitswelt, sondern wir begleiten sie in der digitalen Arbeitswelt. Wir sind

bereits mittendrin und sehen es deshalb nicht mehr als Hauptaufgabe, den Mindset der Mitarbeiter anzusprechen, damit sie sich auf den Weg machen, sondern wir geben vielmehr Hilfestellung, wie sie sich in der digitalen Arbeitswelt noch besser zurechtfinden“, sagt Thomas Erfort, Leitung Personalentwicklung und Akademie, Bechtle AG. Bechtle bietet zahlreiche Trainingsangebote, die das Arbeiten in der digitalen Arbeitswelt unterstützen. Von effektivem und effizientem Arbeiten mit Collaboration Tools über den Umgang mit Social Media bis hin zu Selbstmanagement und Selbstführung. Insgesamt verfügt die bereits 1999 gegründete **Bechtle Akademie** über ein umfangreiches Weiterbildungsprogramm und ergänzt die individuelle Ausbildung an den Konzernstandorten.



Neue MITARBEITER

Ende Dezember 2018
beschäftigte Bechtle konzernweit
10.005
MITARBEITER.
Gegenüber dem Vorjahr mit
8.353 Mitarbeitern erhöhte sich
die Gesamtzahl um 1.652 Personen
beziehungsweise knapp 20 Prozent.

„Unternehmen, die auf eine positive Unternehmenskultur setzen und klug in moderne Arbeits- und Weiterbildungskonzepte investieren, sichern sich so künftigen Erfolg und positionieren sich in einem stark verändernden Umfeld wettbewerbsfähig als Arbeitgeber.“



Seminare der Bechtle AKADEMIE (2018)

523
PRÄSENZVERANSTALTUNGEN

6.904
TEILNEHMER

22
BECHTLE
SCHULUNGZENTREN

Den modernen ARBEITSPLATZ ERLEBEN.

Immer mehr Unternehmen starten Modern-Workplace-Projekte. Das hängt mit der rasanten technologischen Entwicklung zusammen, aber auch mit den sich verändernden Werten und Ansprüchen von Bewerbern und Mitarbeitern. Zusammenarbeit, Wissensmanagement und Mobilität spielen eine zunehmend wichtige Rolle. Arbeitsprozesse sollen zudem flexibel, kollaborativ, effizient und global sein. Eine gute Orientierung geben dabei die **Bechtle Demo-Räume zum Arbeitsplatz der Zukunft**. Modernste Technologien können Kunden von Bechtle an sechs Standorten erleben – unter anderem in Dortmund.

Die Metalomat GmbH ist in Sachen Arbeitsplatz längst in der Zukunft zu Hause. Der Hidden Champion ist bekannt für die hohe Güte innovativer Produkte. Diesen Qualitätsanspruch hat das Unternehmen auch bei der Gestaltung der Arbeitsplätze. Modernste Arbeitstechnik soll helfen, für die besten Ingenieure am Arbeitsmarkt attraktiv zu bleiben. Gleichzeitig soll dieses Bild auch bei jedem Kundenkontakt die prägende Visitenkarte sein. Die IT-Infrastruktur des Unternehmens unterstützt die strategischen Anforderungen mit einem hybriden Konzept. Services aus der Cloud ergänzen das eigene Rechenzentrum. Metalomat hat umgesetzt, was viele Unternehmen noch vor sich haben: moderne IT-Lösungen, die den Arbeitsalltag der Mitarbeiter effizient und kollaborativ gestalten.

Bevor Sie Metalomat googeln: Das Unternehmen ist eine Erfindung von Bechtle. Ein Unternehmen, das die Herausforderungen bereits gemeistert hat, mit denen sich eine Vielzahl von Kunden konfrontiert sieht. In verschiedenen Szenarien demonstriert Bechtle, wie Mitarbeiter jederzeit, an verschiedenen Orten und mit unterschiedlichsten Endgeräten zusammenarbeiten – PC oder Thin Client, Notebook, Tablet oder Smartphone. Der zeitgleiche Zugriff auf Daten und Dienste aus dem eigenen Rechenzentrum ist gesichert, denn der moderne Arbeitsplatz ist da, wo der Mitarbeiter ihn braucht. „Mit unserer Musterfirma



Metalomat können wir Use Cases live und individuell mit den Kunden durchspielen. Unser „Arbeitsplatz der Zukunft“ ist mit Collaboration- und Client-Lösungen führender Hersteller ausgestattet. Bereits im Vorfeld eines Termins klären wir in einer Webkonferenz die Erwartungshaltung und stimmen mit den Interessenten die passende Agenda ab“, sagt Andreas Eull, Vertriebsleiter Mittelstand im Bechtle IT-Systemhaus Dortmund.



Der Arbeitsplatz von morgen schon heute real.

Die IT-Architektur basiert auf einer Hybrid-Datacenter-Infrastruktur, die sich im Markt als Standard durchgesetzt hat. „Unsere Umgebungen werden ständig aktualisiert, um immer neueste Technologien präsentieren zu können. Wir wollen unseren Kunden keinen akademischen Ansatz vorstellen, der irgendwann in der Zukunft umsetzbar sein könnte. Das Angebot umfasst vielmehr funktionsfähige und alltagstaugliche Lösungen, die wir sofort anbieten können. Sie dienen als Blaupause für individuelle Ansprüche – bis hin zur betriebsfertigen Installation aus einer Hand“, erklärt Andreas Eull.

Den Dortmunder „Raum der Zukunft“ gibt es seit März 2018. Das Interesse ist groß: Jeden Monat finden rund fünf Workshops statt. Andreas Eull: „Wir zeigen, wie das Zusammenspiel verschiedener Lösungen unterschiedlicher Hersteller in der Praxis funktioniert, und erarbeiten gemeinsam ein individuelles Zielbild. Die Gründe, warum sich Unternehmen und öffentliche Auftraggeber mit dem Arbeitsplatz der Zukunft beschäftigen, sind dabei ganz unterschiedlich. Manche möchten ihren Mitarbeitern eine moderne Arbeitsumgebung bieten oder stellen die effiziente Teamarbeit in den Vordergrund, andere wollen sich durch digitalisierte Prozesse Wettbewerbsvorteile erarbeiten, bei Bewerbern punkten oder den Modern Workplace im Rahmen eines Neubaus strategisch umsetzen.“

Den schnellsten Weg zum zukunftsstarken Arbeitsplatz kennt Ihr persönlicher Bechtle ANSPRECHPARTNER.

Er wählt die für Ihre Ansprüche richtigen Gesprächspartner aus unserem Team von Experten aus. Vereinbaren Sie einen Vor-Ort-Termin in unseren Demo-Umgebungen in Darmstadt, Dortmund, Hamburg, Karlsruhe, Mannheim oder Neckarsulm. Oder senden Sie uns eine kurze E-Mail mit Ihrer Signatur an zukunftsstarker-arbeitsplatz@bechtle.com



Ihr Ansprechpartner in Dortmund

Andreas Eull

Vertriebsleiter Mittelstand, Bechtle IT-Systemhaus Dortmund, andreas.eull@bechtle.com

Vom Workshop zum zukunftsstarken Arbeitsplatz.

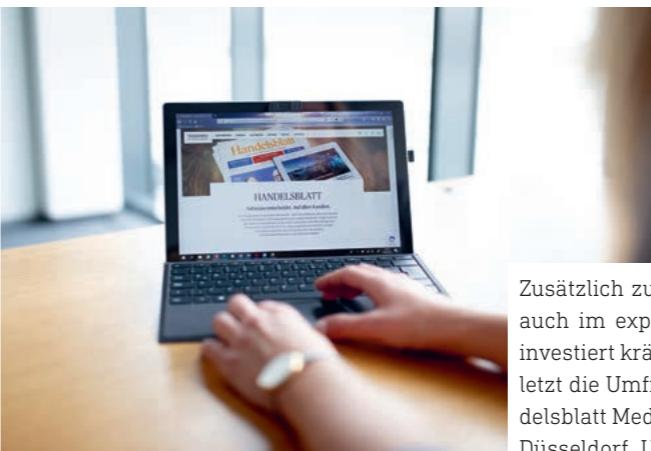
Neben Account Managern sind bei Bechtle IT-Business-Architekten, IT-Consultants und Themenexperten bei der Konzeption einer zukunftsorientierten Arbeitsplatzumgebung beteiligt. Auf Kundenseite sind in der Regel das Management, IT-Verantwortliche, Fachabteilungen und auch speziell zusammengesetzte Arbeitsgruppen involviert. „Bis zu acht Manager aus den Unternehmen nehmen sich einen ganzen Tag Zeit für den Workshop zum Modern Workplace. Personell ist das eine ziemliche Investition. Weil sie durch den Dialog mit unseren Experten viele Denkanstöße mit in den Unternehmensalltag nehmen, fällt das Fazit aber durchweg positiv aus“, erklärt Andreas Eull.

Im „Raum der Zukunft“ wird eine repräsentative Auswahl an IT-Produkten zu einer Arbeitsumgebung verknüpft. Die Besucher erleben, wie verschiedene Mitarbeiterprofile in praxisnahen Szenarien beispielhaft zusammenarbeiten. Gemeinsam werden Produkte und Lösungsalternativen analysiert und es entsteht ein Modern-Workplace-Konzept, das auf den Säulen Zusammenarbeit, Wissensmanagement und Mobilität aufbaut. Dazu zählen auch digitale Services wie WebEx oder cloudbasierte File-Sharing-Dienste sowie Business-Intelligence-Anwendungen und Dokumenten-Management-Systeme. Deutlich wird dabei, inwieweit die Fähigkeit, neue Technologien zu nutzen, zum wesentlichen Erfolgsfaktor für Unternehmen wird. „Wünscht ein Kunde nach dem initialen Workshop weitere Termine, um sich spezieller mit einzelnen Themen auseinanderzusetzen oder ein Projekt zu starten, ist das für uns die Bestätigung, dass wir mit unserem Ansatz richtigliegen“, sagt Andreas Eull.



Modern Workplace bei der **HANDELSBLATT** **MEDIA GROUP.**

Die Handelsblatt Media Group erreicht als führende Adresse für Wirtschaftsnews mit ihren beiden Flaggschiffen Handelsblatt und Wirtschaftswoche täglich mehr als zwei Millionen Leser. Beim Schritt in die Arbeitswelt der Zukunft setzt das Unternehmen auf Bechtle.



Die **HANDELSBLATT MEDIA GROUP** ist Deutschlands führende Mediengruppe für Wirtschaft und Finanzen. Die 1946 gegründete Verlagsgruppe mit rund 1.000 Mitarbeitern gehört zur Dieter von Holtzbrinck Medien GmbH und steht für fundierten, unabhängigen Qualitätsjournalismus – ob auf Zeitungspapier oder dem Tablet, gedruckt oder digital. Zur Gruppe gehören zudem die Tochterunternehmen iq media und iq digital, die zu den großen Werbevermarktern für Medien zählen, sowie die Corporate-Content-Agentur planet c und weitere Beteiligungen. handelsblattgroup.com

Handelsblatt
III MEDIA GROUP



Ihre Ansprechpartnerin

Marion Weihrauch

Account Managerin,
Bechtle IT-Systemhaus Düsseldorf
marion.weihrauch@bechtle.com

Zusätzlich zum klassischen Printgeschäft ist die Mediengruppe auch im expandierenden Digitalgeschäft stark aufgestellt und investiert kräftig. Sichtbare Zeichen für diesen Wandel waren zuletzt die Umfirmierung von Verlagsgruppe Handelsblatt zu Handelsblatt Media Group und der Umzug an den neuen Hauptsitz in Düsseldorf. Um die Arbeitsplätze für die rund 1.000 Beschäftigten dort zukunftssicher auszurüsten und zu betreuen, setzt die Handelsblatt Media Group voll auf die Unterstützung von Bechtle.

Innovatives IT-Workplace-Konzept.

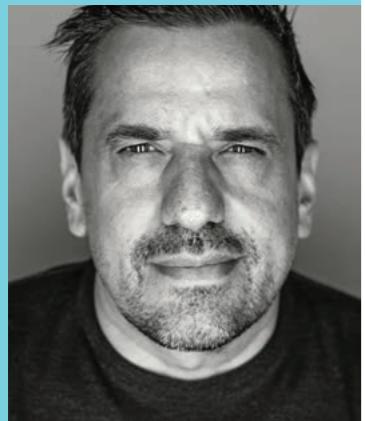
Dass der digitale Transformationsprozess der Mediengruppe in vollem Gange ist, belegen nicht zuletzt neue Produkte, Formate und Services. Um diesen Prozess optimal zu unterstützen, sollte ein Großteil der bestehenden Client-Infrastruktur ausgetauscht und ein innovatives IT-Workplace-Konzept entwickelt werden. Ziel war eine homogene, sichere und vor allem leicht zu administrierende IT-Arbeitsplatzumgebung, die sich beliebig ausbauen lässt. Zusätzlich sollten die bereits existierenden Online-Services wie Office 365, SharePoint oder Skype for Business des kürzlich akquirierten Unternehmens Euroforum migriert und in die interne IT-Struktur integriert werden. Darauf hinaus sollte der „Workplace as a Service“ modern und sicher aufgebaut werden.

Bechtle überzeugte mit einem maßgeschneiderten Full-Service-Konzept. Nach umfassenden Beratungsgesprächen zu den aktuellen Workplace-Technologien entschied sich die Handelsblatt Media Group dafür, an allen Arbeitsplätzen Microsoft Surface Books einschließlich der Produktsuite Secure Productive Enterprise einzusetzen. Die Suite beinhaltet Office 365, Enterprise Mobility + Security sowie Windows 10 Enterprise und bietet damit alle für den Arbeitsalltag der Mediengruppe benötigten Applikationen sowie die notwendigen Sicherheits-Tools.

Kosten gesenkt, Sicherheit erhöht.

Für das Paket aus Hard- und Software stellte Bechtle einen auf die Anforderungen der Handelsblatt Media Group zugeschnittenen „Workplace as a Service“ bereit. Das Servicemodell verbindet den modernen, cloudbasierten Arbeitsplatz mit einem leistungsfähigen Hybridgerät aus Notebook und Tablet. Die realisierte Lösung fügt sich perfekt in die digitale Arbeitsplatzstrategie im neuen Medienhaus ein. Yorn Ziesche, Leitung IT-Koordination/Infrastruktur beim Handelsblatt, ist froh über die Zusammenarbeit mit Bechtle: „Mit dem Workplace-as-a-Service-Konzept von Bechtle erreichen wir, dass alle auf dem gleichen Stand arbeiten und die gleiche Hard- und Software haben.“ Die Handelsblatt Media Group und Bechtle sind gemeinsam auf dem Weg in die Zukunft der Arbeit.

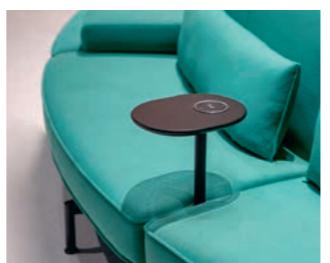
Die Menschen spüren es, wenn das Unternehmen EINE MASKE TRÄGT.



RAPHAEL GIELGEN ist Trendscout Future of Work beim Schweizer Design-Unternehmen Vitra. Er besucht mehr als 100 Unternehmen, Universitäten und Start-ups im Jahr, um herauszufinden, wie der Mensch von morgen arbeitet. Wenn er nach einer langen Reise wieder im Büro erscheint, erzählt er seinen Kollegen oft von Dingen, die mehr nach virtueller Utopie als nach gelebter Wirklichkeit klingen. Seine neuen Erkenntnisse hält er auf einem „Panorama“ fest – einer gar nicht digitalen Landkarte der Trends und Muster der Zukunft.



Raphael Gielgen erforscht für das Schweizer Design-Unternehmen **Vitra**, wo und wie Menschen in Zukunft arbeiten werden. Im Interview erklärt er, warum der Trend im Büro zurück zur Natur geht und der Schreibtisch nicht der einzige Ort zum Arbeiten ist.



Herr Gielgen, Sie reisen um die Welt, um die Zukunft des Büros zu erkunden...

Raphael Gielgen: Moment. Ich reise eben nicht um die Welt, um mir neue Büros anzuschauen. Das wäre zu platt gedacht. Ich reise um die Welt, um zu verstehen, in welchem Kontext Arbeit zukünftig eingebettet sein wird. Dazu gehört auch die Architektur, aber eben nicht nur.

Wann haben Sie dabei das letzte Mal gedacht: „So könnte Arbeit in Zukunft aussehen!“

Da fallen mir zwei Beispiele ein. Das erste war beeindruckend und bedrückend zugleich. Ich war im Silicon Valley und habe gesehen, welche Riesenfortschritte die Firmen in den letzten Jahren gemacht haben. Da wurde mir klar, dass selbst die großen Unternehmen in Europa an diese Standards niemals herankommen werden.

Wie sieht Arbeit dort aus?

Nehmen Sie den neuen Campus, den Google gerade bauen lässt: Wenn ich Bilder davon in Vorträgen zeige, denken die Leute, das sei eine Shopping Mall oder ein Zirkuszelt. Aber es ist ein Büro, das aussieht wie ein riesiger Regenschirm. Innerhalb dieser Zeltstruktur sind Kreativquartiere untergebracht. Je 30 Personen arbeiten dort wie in einer Wohngemeinschaft zusammen.

Warum diese Einteilung?

Die Teams bilden sozusagen das individuelle Umfeld. Sie haben sehr viel Autonomie. Wie sie ihre Arbeit erledigen, Entscheidungen treffen, sich organisieren – all das entscheiden sie selbst. Und Google erzielt damit sehr gute Ergebnisse. Es ist attraktiv, dort zu arbeiten. Und dann funktioniert das wie bei der Champions League im Fußball. Jeder weiß: Das sind die besten Kolleginnen und Kollegen, die ich auf der ganzen Welt kriegen kann. Das ist natürlich ein Ansporn. Da will man dann hin.

Was war das zweite Erlebnis, bei dem Sie kürzlich dachten: „Ah, Zukunft!“

Das war in Shenzhen. Da ging es weniger um einen Arbeitsort per se als um ein Mindset. In China gibt es eine Art „Betakultur“, die ich so noch nicht erlebt habe. Alles ist ständig auf Anfang, das Wissen erreicht nie einen faktischen Zustand. Und das ist bei allen so: Ob das Zulieferer sind, Produzenten, Ingenieure, Designer. Das Ganze erinnert an einen Schwarm fliegender Stare. Bei denen ist das ja so: Jeder Vogel fliegt immer koordiniert gemeinsam mit den sieben Vögeln um sich herum. Im Grunde funktioniert es in Shenzhen genauso: Es ist ein kooperatives System, das sich ständig anpasst.

Wie spiegelt sich all das konkret am Arbeitsplatz wider und in der Auswahl der Möbel?

Eine Sache, die klar ist: Ob im Silicon Valley oder in Shenzhen – Schreibtische machen nur noch etwa die Hälfte der Arbeitsfläche aus. Der Rest besteht aus sogenannten Hospitality-Flächen, offenen Flächen, auf denen nicht statisch gearbeitet wird, sondern im Austausch mit anderen immer wieder neues Wissen generiert wird. Das ist ein permanenter Prozess, ein Fluss.

Vogelschwärme, Flüsse: Führt der Weg in die Zukunft zurück in die Natur?

Das ist ein wichtiger Aspekt. Google plant immer einen Garten mit ein, den sich vier oder fünf Teams teilen. Diese Gärten sind alle unterschiedlich, damit du dich auch ganz bewusst mal woanders mit Kollegen triffst. Das Architektenbüro WRNS baut gerade ein neues Büro, da sind sogar die Verbindungswege zwischen den Campusgebäuden als Park angelegt. Und das sind keine Fürst-Pückler-Parks, sie haben dort quasi die Biodiversität von vor 200 Jahren wiederhergestellt.

All das geht natürlich nur mit enormem finanziellem Aufwand.

Ja, leider. Und so etwas hat in Deutschland einfach keiner im Budget. Das ist schade. Hier werden wir vielleicht nie in den Genuss solcher visionärer Arbeitsumfelder kommen.

Wie viel hat der perfekte Arbeitsplatz mit unserer Kultur zu tun? Sind beispielsweise Engländer in anderen Räumen produktiv als Japaner?

Es gibt in der Architektur eine gewisse Internationalisierung. Wir alle nutzen Skype, wir alle nutzen Smartphones – deshalb denken wir, auch in ähnlichen Räumen arbeiten zu können. Aber unsere Kultur prägt zum Beispiel, wie wir mit Kunden oder unseren Vorgesetzten umgehen. Das Büro muss zur jeweiligen Unternehmenskultur passen und authentisch sein. In einer Wirtschaftsprüfungskanzlei, in der Autorität und Ordnung von jeher zur Kultur gehören, kann ich kein Bällebad montieren. Die Menschen spüren es, wenn das Unternehmen eine Maske trägt.

Womit sollte ein Unternehmen anfangen, das nicht von heute auf morgen alles umbauen kann?

Mit einem Beta-Space – dem genauen Gegenpol von dem, was man heute hat. So entsteht eine Spannung. Ich würde zum Beispiel einen Raum schaffen, der für die Iteration gebaut ist, fürs gemeinsame Ausprobieren und Experimentieren.

Und dann breitet sich das aus?

Dann hat man erst einmal beide Welten: eine alte und etwas Neues. Und dann wird man anfangen darüber nachzudenken, welche Vorteile jede Welt für sich genommen hat. Und dann beginnt man, über Unterschiede nachzudenken. Aber das neue Denken kommt dann nicht manipulativ, sondern aus der Inspiration der Leute heraus. Das ist ein guter Anfang.

ZAHLEN

GROSSE ZAHLEN 2018.

Alle Werte: Stand 31.12.2018 oder aktueller.

UMSATZ STEIGT UM **21,1%**:

2,906
+ **1,417**

MRD. EUR
IT-Systemhaus &
Managed Services

MRD. EUR
IT-E-Commerce

4,323

MRD. EUR
Bechtle AG

Am 24. September 2018 wurde Bechtle in den **MDAX** aufgenommen. Damit gehört Bechtle zu den **90 größten börsennotierten Unternehmen** in Deutschland.

Die Anzahl virtueller Server und der Virtualisierungsgrad haben sich weiter erhöht:

VON 71 AUF

75
PROZENT.

22.069
BEWERBUNGEN

gingen bei
Bechtle ein.

ARP und
Bechtle direct
bieten in

14
europäischen
Ländern über

70.000
IT-Produkte im
Onlineshop an.

34.852
GÄSTE
besuchten den
Bechtle Platz 1
in Neckarsulm.

Erfolgreicher Launch
der Eigenmarke
ARTICONA
mit
1.400
Produkten.

10.005

Mitarbeiter arbeiten zum
31.12.2018 für Bechtle.

Das sind **19,8%**
bzw. **1.652 Menschen**
mehr als im Vorjahr.

Mehr als **200** junge Menschen starteten im September
ihre Karriere bei Bechtle – so viele wie nie zuvor.
Damit bildet Bechtle aktuell **648** Nachwuchskräfte
in **15** technischen sowie kaufmännischen
Ausbildungsberufen und Studiengängen aus.

-52.000
EINWEGBECHER
DURCH TO-GO-BECHER
AUS PORZELLAN.

Die Bechtle Akademie führte
523 PRÄSENZVERANSTALTUNGEN mit
insgesamt 6.904 TEILNEHMERN durch.

EBT WÄCHST UM **18,7%** AUF

193,2 MIO. €

2018 war ein Jahr der Jubiläen:

10
JAHRE
Bechtle direct
Irland
2008-2018

20
JAHRE
Bechtle direct
Italien
1998-2018

10
JAHRE
IT-Systemhaus
Österreich
2008-2018

ALLE
ZAHLEN
2018.



Gibt es im Geschäftsbericht.
Zu bestellen: ir@bechtle.com
Download auf: bechtle.com/ir



MECURIS REVOLUTIONIERT DIE ORTHOPÄDIE-TECHNIK.

Bisher mussten Patienten, die orthopädische Prothesen oder Orthesen benötigten, immer Kompromisse eingehen: Sie wählten die Größe, die am ehesten passte, und auch das ästhetische Erscheinungsbild der Hilfsmittel war dabei häufig wenig ansprechend. Alternativ gab es nur die Möglichkeit, zu einem deutlich höheren Preis ein handwerklich produziertes, individuell auf die Bedürfnisse des Einzelnen zugeschnittenes Produkt herstellen zu lassen. Jetzt ist mit Mecuris ein Unternehmen am Markt, das neue Möglichkeiten eröffnet und die Gesundheitsversorgung insgesamt verbessern will.

AUF BASIS VON Forschungsarbeiten, Fachkompetenz, digital vernetztem Denken und Know-how im 3D-Druck hat das junge Unternehmen aus München eine webbasierte Lösungsplattform entwickelt. Orthopädietechniker können damit individuell auf die Bedürfnisse ihrer Patienten eingehen und gleichzeitig die Vorteile hochgradiger Automatisierung nutzen. In nur drei Schritten erstellen sie über die Mecuris Solution Platform perfekt passende orthopädische Schienen (Orthesen) und künstliche Gliedmaßen (Prothesen). Im Vergleich zu herkömmlichen Konstruktions- und Produktionsprozessen reduzieren die Techniker dabei erheblich Zeitaufwand und Kosten.

Mecuris digitalisiert die Anpassungsprozesse, automatisiert die Konstruktion und nutzt die Potenziale modernster 3D-Drucktechnik. Damit revolutioniert das Unternehmen die Orthopädietechnik und stellt moderne, trägerspezifische und attraktive Prothesen sowie Orthesen mit CE-Kennzeichnung bereit. Die Kosten für die individuelle Versorgung sind durch diese Entwicklung und Automatisierung vergleichbar mit jenen, die bei konventioneller Herstellung entstehen. Dank des innovativen Verfahrens von Mecuris steigt nicht nur die Zufriedenheit der Träger mit ihren orthopädischen Hilfsmitteln, sondern auch die Produktivität der Orthopädietechniker.

ZIEL VON MECURIS IST,
die medizinische Versorgung
durch digital maßgeschneiderte
und 3D-gedruckte Lösungen
zu verbessern und damit die
Lebensqualität der Träger nach-
haltig zu erhöhen.



Software für Pioniere.

Grundlage der neuen Entwicklung sind die 3D-CAD-Software SOLIDWORKS und die Möglichkeiten der additiven Fertigung. Prothesen und Orthesen können nun digital maßgeschneidert und innerhalb kürzester Zeit per 3D-Druck hergestellt werden. Bei der schnellen und effizienten Einführung von SOLIDWORKS wurde Mecuris durch die SolidLine AG, Beratungs- und Software-Haus der Bechtle Gruppe, unterstützt.

Jannis Breuninger, Firmenmitgründer und Leiter der Produktentwicklung bei Mecuris, war am Forschungsprojekt beteiligt, das die weltweit erste 3D-gedruckte Beinprothese hervorbrachte. Ihm zufolge war der Einsatz einer robusten Entwicklungsumgebung, die nicht nur 3D-Druck unterstützt, sondern auch die Automatisierung der unzähligen Konfigurationskombinationen ermöglicht, damals entscheidend für den Erfolg. „Ich habe während meiner Arbeit am Fraunhofer IPA mit vielen CAD-Tools gearbeitet. Dabei haben mir die aufgeräumte Benutzeroberfläche und die intuitive Bedienung von SOLIDWORKS sehr gut gefallen, beides ermöglicht ein hohes Arbeitstempo.“

Doch als junges Start-up besaß Mecuris nicht die Mittel für den Erwerb der SOLIDWORKS 3D-Konstruktionsumgebung, die Jannis Breuninger im Rahmen seiner ersten Forschungsarbeiten verwendet hat. SolidLine bietet jedoch mit dem Programm „SOLIDWORKS für Entrepreneure“ die passende Lösung an. Das Programm stellt eine Kombination aus zehn vergünstigten Lizenzen bereit und eignet sich damit besonders für Unternehmen in der Startphase.

„Ich war froh, dass ich bei Mecuris wieder mit dieser Software arbeiten konnte. Mit SOLIDWORKS können parametrische Modelle erstellt werden. Die Parameter können extern angesprochen werden, wodurch wir eine automatische Erstellung von individuellen Bauteilen erreicht haben“, sagt Jannis Breuninger. „Das hat den Entwicklungsprozess – vom Entwurf bis zur Marktreife – beschleunigt. Seitdem setzen wir bei Konstruktion und Visualisierung unserer Produktlinien standardmäßig auf SOLIDWORKS Premium.“

Mehr Freiheitsgrade.

Mecuris macht sich die parametrische Natur der 3D-CAD-Software und die Stärken der SOLIDWORKS Konstruktionskonfigurationen zunutze. Durch die Identifizierung der wichtigsten Faktoren bei der Prothesenentwicklung – darunter die Abmessungen von Füßen und Gliedmaßen, des Patientengewichts und der individuellen Lastbedingungen – konnten die Mitarbeiter Konstruktionstabellen erarbeiten, die alle möglichen Parameterkombinationen umfassen. Die Tabellen helfen bei der Automatisierung der Konstruktion. Dadurch entstehen individuelle Modelle in wenigen Minuten statt in Tagen, ihre separate Modellierung ist zudem überflüssig geworden.

MECURIS wurde Mitte 2016 als Spin-off des Klinikums der Universität München (LMU) gegründet. Mit derzeit 30 Mitarbeitern entwickelt und vertreibt Mecuris hochindividuelle 3D-gedruckte Orthesen und Prothesen sowie die zugehörige Automatisierungslösung (Mecuris Solution Platform). Kunden sind Sanitätshäuser und orthopädische Werkstätten. Das interdisziplinäre Team setzt sich aus Experten und Meinungsführern aus Orthopädie, Medizintechnik, Produktionstechnik, Informatik, Betriebswirtschaft und Design zusammen. mecuris.com



„Wir arbeiten nun mit optimierten und vor allem komplett digitalen Prozessen. Dadurch sparen wir nicht nur Konstruktionszeit, sondern ermöglichen auch die Automatisierung bei der Erstellung von maßgeschneiderten Produkten für unsere Kunden.“

Jannis Breuninger,
Leiter der Produktentwicklung bei Mecuris

„Je mehr Parameter wir hinzufügen, desto mehr Freiheitsgrade erhalten unsere Prothesen“, sagt Manuel Opitz, Mitgründer und Geschäftsführer von Mecuris. „Wir arbeiten mit 3D-Druck-Anbietern zusammen, um die individuellen Prothesen mittels Lasersintern in Polyamid 12 zu fertigen – einem herkömmlichen Thermoplast, der genau die richtigen Materialeigenschaften für diesen Zweck aufweist. Dadurch können wir auf der ganzen Welt Prothesen konfigurieren und fertigen.“

Darüber hinaus griff das Unternehmen auf die SOLIDWORKS API (Application Programming Interface) zurück, um die SOLIDWORKS Konstruktionskonfigurationen mit der Mecuris Solution Platform zu vernetzen. Orthopädietechniker verwenden das Online-Portal intuitiv – das heißt ohne Vorkenntnisse in CAD-Programmen oder im 3D-Druck – zu Konfiguration und Bestellung von Prothesen. „Unsere Software führt zertifizierte Orthopädietechniker durch den Konfigurationsprozess und bezieht dadurch Daten für die Abmessungen und den 3D-Scan“, erklärt Manuel Opitz. „Auf diese Weise werden die Techniker in die Konstruktion der Prothese einbezogen, insbesondere was Form und Funktionalität anbelangt.“

„Der Leiter unserer Softwareabteilung hat mithilfe der SOLIDWORKS API ein Transferprotokoll entwickelt, über das unsere Online-Anwendung mit SOLIDWORKS kommuniziert“, ergänzt Jannis Breuninger. Dadurch erhalten die Kunden direkt einen Eindruck davon, wie die künftige Prothese aussehen wird. Auch in dieser Hinsicht stärkt SOLIDWORKS das Alleinstellungsmerkmal von Mecuris. „Diese Automatisierung unterscheidet uns von anderen Unternehmen, die viel Zeit für jede einzelne Bestellung aufwenden müssen“, sagt Jannis Breuninger.

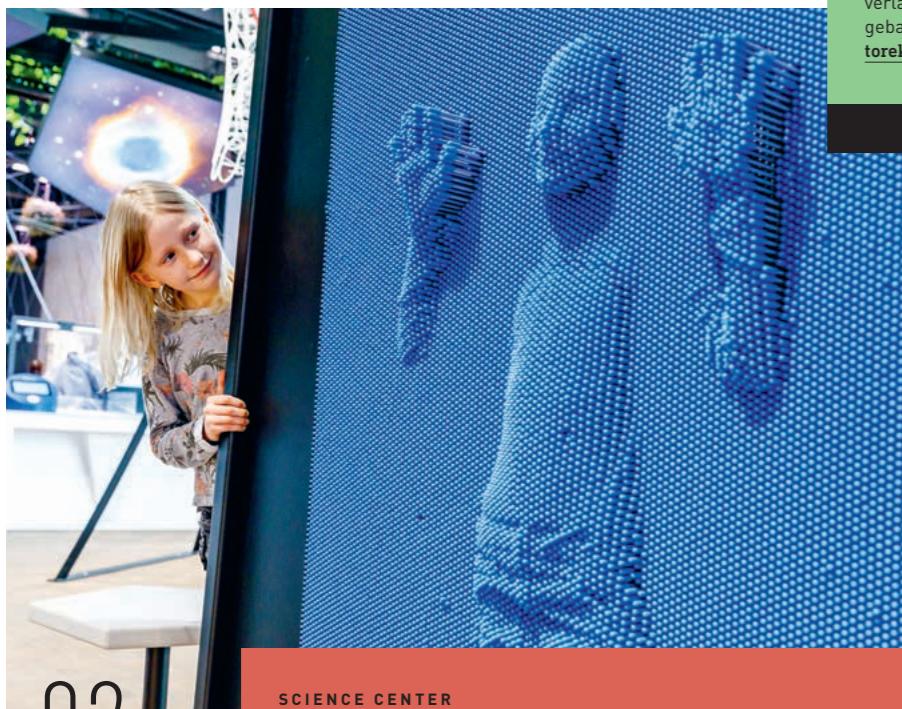


Ihr Ansprechpartner

Mike Gregor
Leitung Geschäftsbereich 3D-Druck,
SolidLine AG
mike.gregor@solidline.de

ARE YOU INSPIRED?

INSPIRIERT DURCH DEN FRÜHLING:
DIE NEUESTEN TIPPS UNSERER
BECHTLE CREW BRINGEN IDEEN
FÜRS NÄCHSTE DIY-PROJEKT, DIE
WOHNUNG ZUM GLÄNZEN UND DIE
GRAUEN ZELLEN IN SCHWINGUNG.



02

SCIENCE CENTER

So was haben Sie noch nicht gesehen!

Deutschlands größtes Science Center: Mit spektakulärem Neu- und Umbau bietet die experimenta in Heilbronn seit der Wiedereröffnung am 31. März eine einzigartige Wissens- und Erlebniswelt. Auf kleine und große Entdecker warten unzählige Attraktionen – vom gläsernen Rechenzentrum über Hightech-Labore, spektakuläre 3D-Shows bis hin zur Sternwarte. Und die IT? Kommt natürlich von Bechtle. Mehr unter: experimenta.science

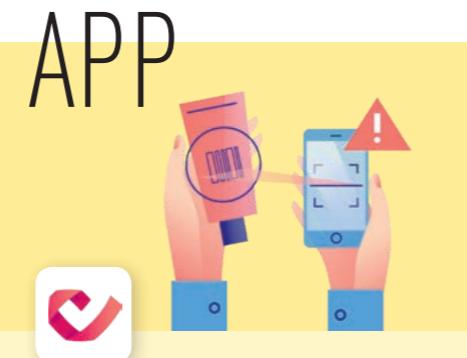


01

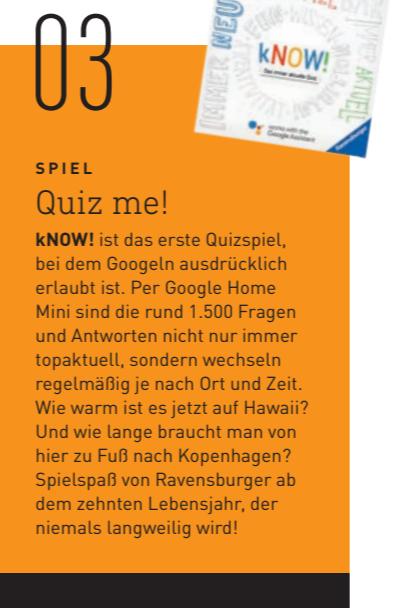
DIY

Achtung: Speech Control!

Man muss nicht paranoid sein, um heutzutage Abhörtechnik in den eigenen vier Wänden zu fürchten. Schließlich haben wir sie selbst nach Hause gebracht – die Siris, Alexas und andere Assistenten. Um folgenreiche Missverständnisse zwischen Mensch und Technik zu vermeiden, haben zwei dänische Tüftler die ideale Lösung: **Alias** ist ein Filter zwischen dem, was wir sagen, und dem, was davon unser Heim verlässt. Wird nicht verkauft, sondern selbst gebaut. Die DIY-Anleitung gibt's unter: toreknudsen.dk



VERTRAUEN IST GUT ...
Mikroplastik in der Tagescreme oder bedenkliche Zusätze in der Zahnpasta? Wer genau wissen will, was drin ist in dem, was er kauft, der ist bei **CodeCheck** an der richtigen Adresse. Auf der Website findet man Produkte vom Kakaopulver über Babykleidung bis hin zum Putzmittel. Beim Einkaufen scannt die dazugehörige App einfach den Barcode und gibt blitzschnell eine Übersicht über alle Inhaltsstoffe samt Bewertung. codecheck.info



03

SPIEL

Quiz me!

kNOW! ist das erste Quizspiel, bei dem Googeln ausdrücklich erlaubt ist. Per Google Home Mini sind die rund 1.500 Fragen und Antworten nicht nur immer topaktuell, sondern wechseln regelmäßig je nach Ort und Zeit. Wie warm ist es jetzt auf Hawaii? Und wie lange braucht man von hier zu Fuß nach Kopenhagen? Spielspaß von Ravensburger ab dem zehnten Lebensjahr, der niemals langweilig wird!

04

NACHHALTIGKEIT

Das bisschen Haushalt.

Vom Glasreiniger bis zum Waschmittelkonzentrat: Bei **kaell** wird jeder Haushalt zur Glanzleistung. Umweltfreundlich, maximal ergiebig, frei von Tierversuchen und so schön verpackt, dass Putzen richtig Spaß macht. Das Mutter-Tochter-Gespann aus Bielefeld lässt übrigens nur in Deutschland produzieren. Neben dem Online-Shop gibt ein Blog jede Menge hilfreiche Tipps – saubere Sache! kaell.de



PODCASTS



BRADY HEYWOOD

Der Australier **Sean Brady** veröffentlicht in unregelmäßigen Abständen Podcasts zu Misserfolgen aus allen Bereichen der Technik. Von Brückeneinstürzen bis zu Apollo 13. Analytisch, sehr detailliert und immer hochspannend geht er den Dingen auf den Grund. bradyheywood.libsyn.com



RAUMZEIT

Einer der bekanntesten Moderatoren der deutschen Podcast-Szene ist **Tim Pritlove**. In Kooperation mit dem Zeiss-Großplanetarium in Berlin präsentiert er in Raumzeit das Thema Raumfahrt persönlich, unterhaltsam und verständlich. Im Gespräch mit Wissenschaftlern, Ingenieuren, Managern und anderen Raumfahrt-Enthusiasten. raumzeit-podcast.de



05

FÜR SIE GELESEN

2030: Wie viel Mensch verträgt die Zukunft?

Nicht nur Bechtle stimmt sich schon mal ein auf all das, was möglich ist bis zum Jahr 2030. Zukunftsrechercher **Sven Gábor Jánszky** und sein Co-Autor **Lothar Abicht** stellen heute schon die Fragen, die morgen wichtig sind. Und nehmen uns mit auf eine Zeitreise ins Leben der Familie Seedorf. Kein Science-Fiction-Roman, sondern eine optimistische Antwort auf die Frage: Was wird uns in Zukunft bewegen?

Meet the Vision.

Was Bechtle im kommenden Jahrzehnt bewegt, erfahren Sie unter: vision.bechtle.com



„National und europaweit – im Public Sector arbeiten wir grenzübergreifend zusammen.“

Caroline Luckenbach

Business Development Public Sector, Bechtle IT-Systemhaus Bonn/Köln

Nach ihrem BWL-Studium arbeitete Caroline Luckenbach in der Telekommunikationsbranche. Dort durchlief sie Stationen von Vertrieb über Marketing bis hin zum strategischen Partner-Management im Enterprisebereich. Und kam dann zu Bechtle.

„Nach 13 Jahren Telekommunikation war es Zeit für meine persönliche Weiterentwicklung in einem spannenden, zukunftsorientierten Feld. Der Schritt in die IT war für mich die nächste Evolutionsstufe.“ Die Zusammenarbeit mit Systemhäusern machte Caroline Luckenbach – gerade hinsichtlich des Lösungsgeschäfts – bereits in ihrem alten Job richtig Spaß. „Vor diesem Hintergrund habe ich auch Bechtle schnell schätzen gelernt.“

Nach dem Wechsel ins Bechtle IT-Systemhaus Bonn/Köln fing Caroline Luckenbach sofort Feuer für die besonderen Herausforderungen im Public Sector. „Das Spezielle in diesem Bereich sind das Vergaberecht, die Bezugsmöglichkeiten nur über Ausschreibungen und Rahmenverträge, aber allem voran auch die Verbindlichkeit und große Seriosität unserer Kunden im Bund.“ Gerade im Kontext der digitalen Transformation und IT-Konsolidierung sieht sie in ihrem Geschäftsbereich große Wachstumschancen. Der hohe Gestaltungsspielraum macht Caroline Luckenbach besonders viel Spaß in ihrem Job: „Ich kann meine Ideen einbringen und viel bewegen – ganz persönlich und zusammen mit anderen. Ich liebe es, Menschen für eine gemeinsame Sache zu begeistern!“ Zusammen mit Kollegen wie Manuel Liesenfeld arbeitet sie unter anderem am Ausbau der guten Herstellerbeziehungen und der Entwicklung von Lösungen, die genau zugeschnitten sind auf die besonderen Anforderungen der Kunden im Public Sector.

Privat tankt Caroline Luckenbach bei Yoga, Golf, Reisen oder der Acrylmalerei neue Energie. Um dann mit jeder Menge Elan und guter Laune spielend Kollegen, Partner und Kunden immer wieder aufs Neue zu begeistern. Was sie antreibt? „Der Spirit der Bechtle Gruppe! Es gibt eine große Verbundenheit zwischen den einzelnen Teams. Hier erlebe ich viel Wertschätzung und Vertrauen – all das bestärkt mich in dem Wunsch, meinen eigenen Teil zur Erfolgsgeschichte beizutragen.“



Manuel Liesenfeld

Head of Sales Development Public Sector Europe, Bechtle AG

Wenn einer weiß, wie öffentliche Auftraggeber ticken, dann Manuel Liesenfeld. Angefangen als waschechter Beamter mit Diplom als Verwaltungswirt, setzte er noch einen Master im Europäischen Verwaltungsmanagement obendrauf. Und kam dann zu Bechtle.

„Das Aufbaustudium war eine echte Herzensangelegenheit. Knapp zwei Drittel unserer Gesetze kommen aus Brüssel – zum Glück, kann man sagen, weil genau diese Harmonisierung den Handel im europäischen Binnenmarkt ermöglicht und somit die Grundlage unseres Wohlstands ist.“ Kurz vor Studienende besuchte Manuel Liesenfeld eine Veranstaltung, die seiner beruflichen Laufbahn eine neue Wendung gab: „Dort informierte Bechtle über geplante Schritte, um öffentliche Auftraggeber in Europa zu betreuen. Klang spannend! Und kurz nach dem Empfang meiner Entlassungsurkunde als Beamter war ich schon mittendrin in der europäischen IT-Landschaft.“

Trotz kultureller Unterschiede ist das EU-Vergaberecht die relevante Basis für öffentliche Auftraggeber. Dennoch gibt es in den einzelnen Staaten eine individuelle Ausgestaltung, die für Manuel Liesenfeld besonders interessant ist. „Als Zentraleinheit bekommen wir unglaublich viel Input aus den verschiedenen Ländern und den teilen wir intern mit allen Einheiten – in der DACH-Region und vielen weiteren EU-Staaten.“ In einem Team mit mehr als 60 Mitarbeitern unterstützt Manuel Liesenfeld seine europäischen Kollegen – vom Go-to-Market über Kundentermine bis hin zu Herstellerallianzen und der zentralen Bearbeitung von öffentlichen Ausschreibungen. Die Hingabe, mit der er und seine Kollegen das tun, ist überaus erfolgreich. Bechtle ist nicht zuletzt bei Kunden wie der Europäischen Kommission und vielen europäischen Ministerien als IT-Partner gesetzt. „Es ist mir aber wichtig festzuhalten, dass wir auch das IT-Projekt einer kleinen Gemeinde in Belgien mit der gleichen Begeisterung und Sorgfalt angehen wie Großprojekte der EU.“

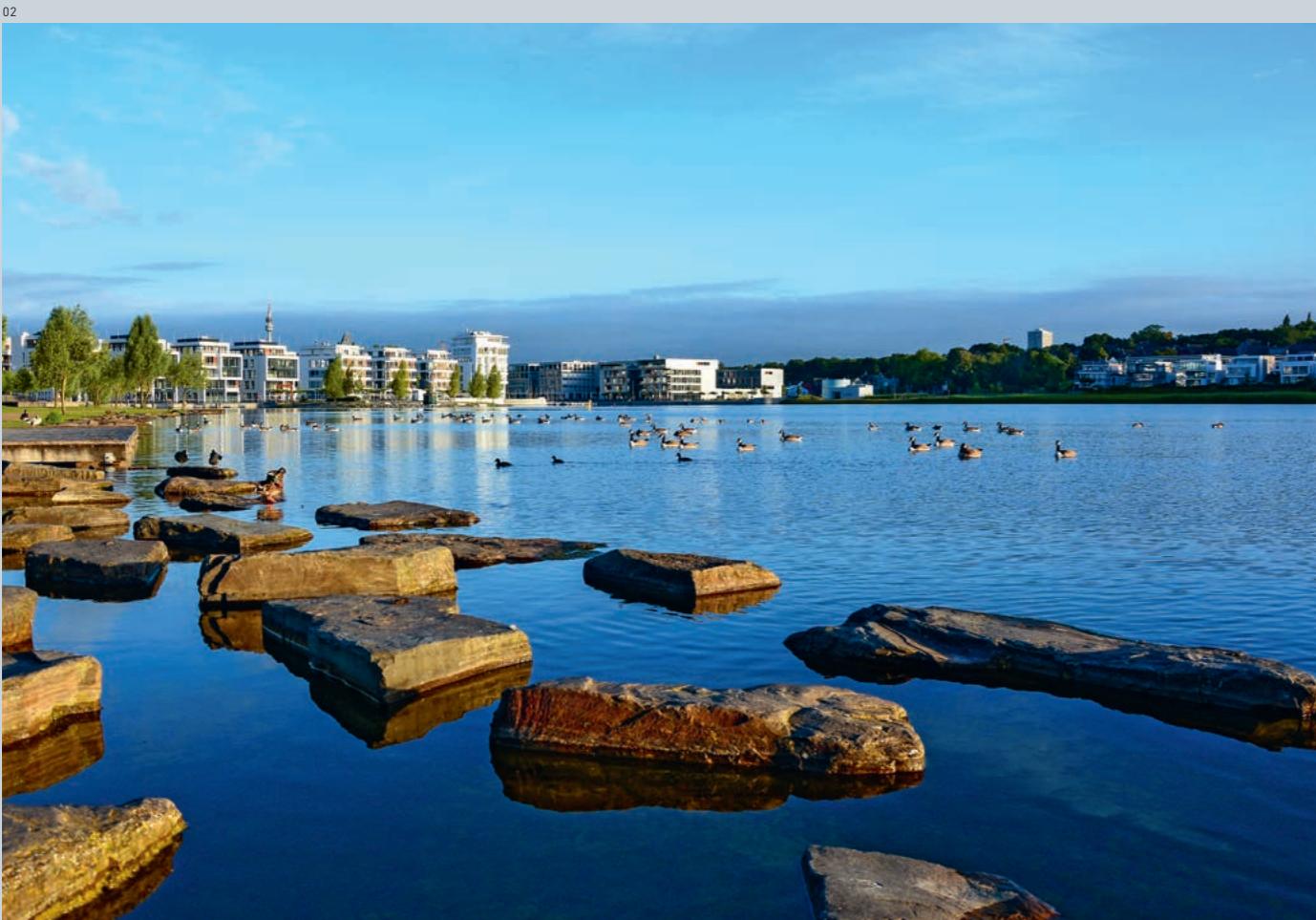
Manchmal ist es gar nicht so leicht, formale Vergabeverfahren und technologischen Wandel in Einklang zu bringen. Ausschreibungen ziehen sich oft in die Länge – hier ist Ausdauer gefragt. Und die hat Manuel Liesenfeld beruflich wie privat: „Seit mehr als zehn Jahren laufe ich mindestens zwei bis drei Halbmarathons im Jahr – und immer donnerstags beim Bechtle Lauftreff.“

„Die Konzentration auf den Public Sector ist eine Wertschätzung der öffentlichen Verwaltung. Wir setzen uns gezielt mit ihren Besonderheiten auseinander.“

ZWEI VON 10.005

Mitarbeiter im Porträt.

HALLO



02



01

- 01 Die moderne Berswordt-Halle verbindet das Alte Stadthaus mit einem neuen Verwaltungsbau.
- 02 Früher Stahlwerk, heute Erholungsgebiet: der Phoenix-See.
- 03 Das ehemalige Betriebsgebäude der Union-Brauerei ist heute vielfältiges Kulturzentrum.
- 04 Abendstimmung über Dortmund.



03

AUS DORTMUND!



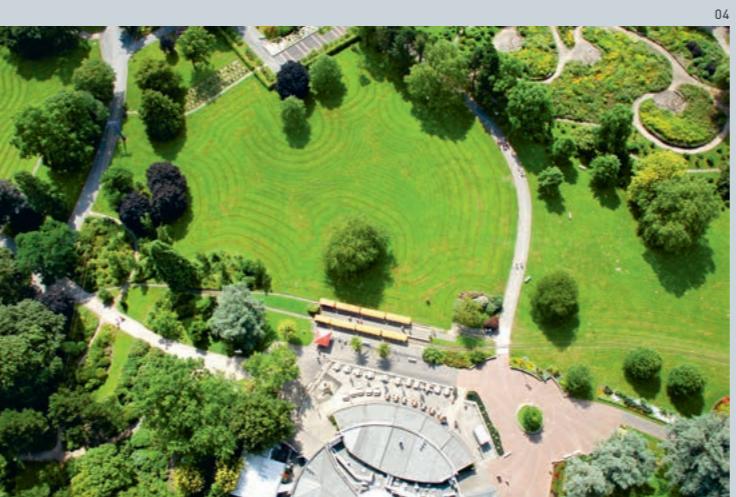
04

Dortmund ist der BVB und der BVB ist Dortmund. Doch die größte Stadt im Ruhrgebiet hat noch so viel mehr zu bieten als einen Fußballclub in Schwarz-Gelb: Industrie und Forschung, Bier und Kultur. Einen See, der aus der Asche kam. Und das Bechtle IT-Systemhaus Dortmund.

Dortmund hat rund 600.000 Einwohner, 53.000 Studierende an sechs Hochschulen und zahlreiche wissenschaftliche Institute und Forschungseinrichtungen, die großes Innovationspotenzial für die ansässigen Zukunftsbranchen bieten. „Doatmund“, wie es im Ruhrpott lautmalerisch korrekt heißt, gehört ohne Frage zu den unterschätzten Städten Deutschlands. Keine malerische Altstadt, die Tausende Touristen lockt, kaum natürliche Gewässer im Stadtgebiet, dafür alte Arbeiterviertel, die immer dann herhalten müssen, wenn im Ruhrgebiet ein sozialer Brennpunkt beschrieben wird. Dabei ist die Stadt am östlichen Rand des Ruhrgebiets wohl das beste Beispiel für einen gelungenen, radikalen Strukturdreh.

Hightech statt Stahl.

In der Vergangenheit war Dortmund vor allem für Bergbau und Bier bekannt. Während der Industrialisierung entwickelte sich die Stadt schnell zu einem Zentrum der Kohle- und Stahlindustrie. Noch Mitte des 20. Jahrhunderts gab es auf dem heutigen Dortmunder Stadtgebiet mehr als 15 Kohlebergwerke, das letzte Stahlwerk wurde erst am 28. April 2001 geschlossen. Die Flächen dieser früheren Industriestandorte bieten heute ungeahnte Möglichkeiten. Besonders gut ist das im Stadtteil Hörde zu besichtigen. Das dortige Stahlwerk Phoenix-Ost wurde demontiert und nach China verschifft, die meisten Gebäude abgerissen. Dann rückten die Bagger an und hoben weite Teile des knapp 100 Hektar großen Areals aus. 2010 wurde es geflutet – es entstand der Phoenix-See. Wo früher die Stahlkocher schufteten, gibt es heute Platz für Segelboote, exklusive Wohnungen und gemütliche Cafés.



„Wir haben die perfekte Mischung aus jungen und erfahrenen Mitarbeitern, die sich als Spezialisten besonders für die Themen IT-Security, Datenschutz, Datacenter, Cloud, Networking, Unified Communication und Clientvirtualisierung etabliert haben.“

Frank Wrede, Geschäftsführer, Bechtle IT-Systemhaus Dortmund

Nach dem Wirtschaftswunder kam das Dortmunder Bierwunder, auf dem Höhepunkt im Jahr 1972 produzierte die Stadt 7,5 Millionen Hektoliter Bier. Dortmunder Großbrauereien wie Bergmann, Stifts, Union (DUB) oder Kronen beherrschten fast 50 Jahre lang den deutschen Biermarkt. Davon ist heute nur noch eine übrig: Unter dem Dach der Dortmunder Actien-Brauerei sind alle Dortmunder Biermarken vereint. Auf deren Gelände, das heute auch ein Brauereimuseum beherbergt, stand einmal die Brauerei Borussia – Namensgeber des von den Dortmundern so heiß geliebten Ballspielfvereins.

In einer ersten Welle des Strukturwandels gelang es der Stadt, Banken und vor allem viele Versicherungen anzusiedeln. Das war nur der Anfang. Inzwischen hat sich Dortmund zu einem der bedeutendsten Wissenschafts-, Technologie- und Logistikstandorte Deutschlands entwickelt. Internationale Branchenröhren wie Ikea, Amazon oder Decathlon betreiben hier gigantische Logistikzentren, das Fraunhofer Institut forscht intensiv zur Anwendung Künstlicher Intelligenz und mit der MST.factory hat ein europaweit einzigartiges Kompetenzzentrum für die Mikro- und Nanotechnologie in Dortmund seinen Sitz.

Neubau auf Phoenix-West.

Seit 2010 ist auch Bechtle an dem stark wachsenden Zukunftsstandort zu Hause. In dieser Zeit hat sich das Bechtle IT-Systemhaus Dortmund ebenso rasant entwi-

ckelt wie die Stadt selbst. Wachstumsraten von jährlich 30 Prozent und mehr sorgten dafür, dass es schon acht Jahre nach dem Start in der Westfalenmetropole zu eng wurde für die inzwischen 95 Mitarbeiter. „Wir haben die perfekte Mischung aus jungen und erfahrenen Mitarbeitern, die sich als Spezialisten besonders für die Themen IT-Security, Datenschutz, Datacenter, Cloud, Networking, Unified Communication und Clientvirtualisierung etabliert haben“, erklärt Geschäftsführer Frank Wrede mit Blick auf die extrem erfolgreiche Entwicklung des Standorts im Revier. Ein großer Neubau auf Phoenix-West, dem westlichen Bereich des ehemaligen Stahlwerks, schaffte 2018 Abhilfe. Statt Hochöfen reihen sich hier heute namhafte Technologiefirmen aneinander. Auf 3.000 Quadratmetern bietet das neue Gebäude Raum für mehr als 150 moderne Arbeitsplätze mit offener und angenehmer Arbeitsatmosphäre. Doch nicht nur die Mitarbeiter leben den Modern Workplace: Im „Raum der Zukunft“ erarbeiten die Bechtle Spezialisten mit Kunden individuelle Zielbilder für den modernen Arbeitsplatz der Zukunft. Klar, dass auch die Work-Life-Balance nicht zu kurz kommen darf: Nicht nur der nahegelegene Phoenix-See, sondern auch die große Dachterrasse lädt zum Entspannen ein. Mit bester Aussicht auf, na klar, den Signal Iduna Park, Dortmunds Fußballkathedrale. Schließlich ist Fußball im gesamten Ruhrgebiet Glaubenssache. Und da ist er wieder: der BVB.

FRAGE? ANTWORT.

KURZ-CHARAKTERISTIK:

Frank Wrede
Geschäftsführer,
Bechtle IT-Systemhaus Dortmund

Selbstbeschreibung in drei Worten:
Neugierig, ehrgeizig, zielstrebig.

Motto:
Von nichts kommt nichts.

Auf dem Nachttisch liegt:
„Auf der Suche nach der Wahrheit“ von Hans-Werner Sinn.

Etwas, das man nicht über Sie weiß:
Auf (fast) jeder Party gehöre ich zu den Letzten.

Die Superkraft, die Sie sich aussuchen würden:
Beamen wie beim Raumschiff Enterprise. Bei den vielen Staus in NRW wäre das ein Segen.

Ein perfekter Tag:
Lange schlafen, ein ausgiebiges Frühstück mit der Familie, keiner, der mich beim FAZ-Lesen stört, und danach Wandern in den heimischen Wäldern.

Ihre Lieblingsstadt und warum:
Siena. Die Stadt liegt wunderschön inmitten der Toskana und hat den schönsten Platz der Welt. Das Palio ist ein einmaliges Erlebnis.

Dinge, ohne die Sie nicht leben könnten:
Gutes Essen, ein Glas guter Rotwein und unser Garten.

Wenn Sie für einen Tag mit einer Person tauschen könnten, dann ...
... mit unserem Raumfahrer Alexander Gerst, um einmal die Erde von oben zu sehen.

Ihr Lieblingswort:
Umsatzwachstum.

Wenn Sie den Blick über Ihren Schreibtisch schweifen lassen, sehen Sie:
Nicht viel. Ich lebe die Clean-Desk-Policy in einem weitestgehend papierlosen Büro.

Dieser Job und kein anderer, weil ...
... ich in einem extrem abwechslungsreichen und spannenden Umfeld mit tollen Kollegen viel bewegen kann. Das motiviert ungemein.





MEIN DORTMUND.

Dortmund überrascht. Dich. So lautet der Name einer Imagekampagne für die größte Stadt im Ruhrgebiet. Bei Dortmund denken viele immer noch an Kohle, Stahl und Bier oder nur an den BVB. Die Kampagne soll zeigen, welche oft unbekannten Stärken Dortmund bietet. Oder wussten Sie, dass die TU Dortmund weltweit die einzige Universität mit einem Teilchenbeschleuniger ist? Oder dass eine in Dortmund entwickelte Software Gandalf in „Herr der Ringe“ über Mittelerde fliegen lässt?

Interessante Städtetipps hat **Andre Julkowski**, Account Manager, Bechtle IT-Systemhaus Dortmund, zusammengestellt.

01 Kaum zu übersehen: der Signal Iduna Park.

02 Der Florianturm ist rund 209 Meter hoch.

03 Das Wenkers bietet verschiedene hauseigene Biersorten.



SEHEN

Der **Signal Iduna Park** ist das weithin sichtbare Wahrzeichen der Stadt und die Heimat des Fußballbundesligisten Borussia Dortmund. Das größte Fußballstadion Deutschlands bietet Platz für 81.365 Zuschauer und ist nicht nur optisch ein Hingucker: Laut britischer „Times“ herrscht im ehemaligen Westfalenstadion „die beste Atmosphäre auf dem Kontinent“.

In direkter Nachbarschaft des Fußballtempels erstreckt sich der weitläufige **Westfalenpark** mit dem 209 Meter hohen **Florianturm**. 70 Hektar bieten jede Menge Platz für Open-Air-Konzerte, Festivals und das jährliche Lichterfest, das mit zahllosen Lampen und Laternen Tausende Besucher in die Westfalenmetropole lockt.

Am westlichen Rand der Dortmunder City ist ein weiteres Wahrzeichen kaum zu übersehen: das **Dortmunder U**. Ein vierseitiges, neun Meter hohes, vergoldetes und beleuchtetes „U“ zierte das Dach des ehemaligen Betriebsgebäudes der Dortmunder Union-Brauerei. Heute beherbergt das Hochhaus das Zentrum für Kunst und Kreativität mit Museum, Bibliothek, Galerie und Kino.

„In beer we trust“ lautet der Wahlspruch im **Wenkers** am Markt. Hier konzentriert man sich voll und ganz auf Dortmunds beliebten Gerstensaft. Das gesellige Brauhaus bietet verschiedene Bierevents, bei denen man sich das hauselige Bier schmecken lassen kann. Na dann Prost!

signal-iduna-park.de
schoenes-leben-dortmund.de
wenkers.de



SCHLEMMEN

Westfälische Spezialitäten sind deftig, bodenständig und herhaft. Wer sich rantraut, ist im **Gasthof Overkamp** genau richtig. Schon seit 300 Jahren steht der Familienbetrieb für gehobene bürgerliche Küche mit regionalem Bezug.

Schönes Leben – der Name ist Programm. Das elegante Bistro im Kreuzviertel hat von F wie Focaccia bis S wie Schwarzwälder Kirschtorte allerlei Leckereien im Angebot. Und das zu allen Tageszeiten.

„In beer we trust“ lautet der Wahlspruch im **Wenkers** am Markt. Hier konzentriert man sich voll und ganz auf Dortmunds beliebten Gerstensaft. Das gesellige Brauhaus bietet verschiedene Bierevents, bei denen man sich das hauselige Bier schmecken lassen kann. Na dann Prost!

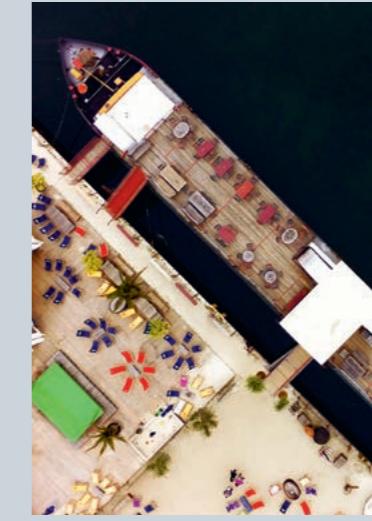
overkamp-dortmund.de
schoenes-leben-dortmund.de
wenkers.de

SCHLUMMERN

Elegant und französisch: Das **l'Arrivée** liegt ruhig im Süden von Dortmund zwischen Wiesen und Wäldern. In dem 4-Sterne-Haus mit Spa-Bereich und zwei hochgelobten Restaurants lassen es sich auch die Fußballprofis des BVB gut gehen.

Rustikaler, dafür aber sehr zentral liegt das **DJH Jugendgästehaus Adolph Kolping**. Bahnhof, Westfalenhallen, Signal Iduna Park und Westfalenpark erreicht man hier schon nach 10 Minuten.

larrivee.de
jugendherberge.de



06



04

SHOPPEN

Auf Schnäppchenjagd geht man in Dortmund am besten in der City. Schließlich hat die Stadt mit dem **Westenhellweg** eine der meistfrequentierten Einkaufsstraßen Deutschlands zu bieten. Konkurrenz bekommt die Shoppingmeile von der 2011 eröffneten **Thier-Galerie**, die auf 33.000 Quadratmetern pures Einkaufsvergnügen verspricht.

thier-galerie.de



SCHLÜRFEN

Haben Sie Ihr Bier schon einmal an einem denkmalgeschützten Kiosk getrunken? In Dortmund kein Problem. Mitten in der Innenstadt, nahe dem U-Turm, liegt der **Bergmann-Kiosk**. Hier treffen sich Jung und Alt nach der Arbeit und genießen ein frisch gezapftes Bergmann-Bier.

Im Dortmunder Hafen liegt **Herr Walter** vor Anker. Das umgebaute Schüttgüterschiff ist Club, Cocktailbar und Sandstrand in einem – ein richtiger Wonne-Ort. Bei schönem Wetter und vor allem bei Fußballübertragungen kann es hier schon einmal eng werden.

herr-walter.de

STAUNEN

Vom Stahlwerk zum Stadtsee: Der **Phoenix-See** entstand 2010 auf dem Gelände des ehemaligen Stahlwerks Phoenix-Ost. „Größer als die Hamburger Binnenalster“ sei er, erzählen sich die Dortmunder stolz. Schwimmen, Tretbootfahren oder eine Runde mit dem Fahrrad um den See. So schön kann Freizeit sein.

04 Im DJH Jugendgästehaus Adolph Kolping wohnt man sehr zentral.

05 Dortmunds Einkaufsmeile: der Westenhellweg.

06 Das umgebaute Schüttgüterschiff „Herr Walter“ ist heute beliebter Treffpunkt.

07 Nicht nur zum Rudern, sondern auch zum Baden super: der Dortmund-Ems-Kanal.

08 Kunst an der Uferkante des Phoenix-Sees: die „Vogelfrau“ von Lucy und Jorge Orta.



07

SPORTELN

Den BVB kennt jeder – doch Dortmund hat in Sachen Sport noch viel mehr zu bieten. Seit 1973 geben sich die Großmeister beim **Sparkassen Chess-Meeting** die Ehre, es gehört zu den renommiertesten internationalen Schachturnieren weltweit.

Der **Dortmund-Ems-Kanal** ist das Trainingsrevier der Dortmunder Ruderer, sie sind das Aushängeschild des Olympiastützpunkts Westfalen. Hier trainieren Stars von morgen.

Auch Hobbysportler kommen in Dortmund auf ihre Kosten: Mountainbike-Trails, Kletterhallen, Eisbahnen und Skateanlagen – hier ist für jeden etwas dabei. Und seit 2016 hat Dortmund sogar sein eigenes E-Bike-Festival.

sparkassen-chess-meeting.de
osp-westfalen.de
ebike-festival.org



08

WIE MACHEN WIR ENTWICKLUNG ZUKUNFTSFÄHIG?

Unser Ziel ist, gegenwärtige und zukünftige ökonomische, soziale und ökologische Herausforderungen in einem gesunden Gleichgewicht zu halten. Wir wollen mit Risiken und Chancen daher so umgehen, dass wir unsere kurz- und langfristig angestrebten Wachstums- und Profitabilitätsziele im Rahmen eines

verantwortungsvollen und zukunftsorientierten Vorgehens verwirklichen. Das bedeutet auch, die Auswirkungen unserer Entscheidungen und Aktivitäten auf die Gesellschaft und die Umwelt sorgsam zu reflektieren. Wenn uns das dauerhaft gelingt, haben wir Entwicklung zukunftsfähig gemacht. Ein guter Plan.



IN NECKARSULM DAHEIM, IN DER WELT ZU HAUSE.



Miji Ha, 32

Service- und Projektmanagement, Bechtle Neckarsulm

Miji Ha macht im Rahmen einer Weiterbildung zum Thema „Projektmanagement für Hochschulabsolventen mit Migrationshintergrund“ ein zehnwochiges Praktikum bei Bechtle. Dabei arbeitet sie am Windows 10 Rollout mit.

Bei einer dreimonatigen Europareise besucht sie Deutschland zum ersten Mal und verliebt sich in die Architektur: „Bad Wimpfen ist für mich die schönste Stadt, die Gebäude sind märchenhaft.“ Im September 2016 kommt sie für ihren Master in International Tourism Management nach Heilbronn, seitdem lebt sie in der Region. Bei Bechtle ist ihr aufgefallen, wie anders die Unternehmenskultur in Deutschland ist – viel lockerer und entspannter. In Südkorea sprechen sie ihren Vorgesetzten mit seiner Position und dem Nachnamen an. „Hier duzen sich alle, es ist weniger hierarchisch.“ Das Klischee vom kalten, unfreundlichen Deutschen hat sie schnell vergessen. „Ich habe im Studium und bei Bechtle nur nette Leute getroffen.“ Ganz besonders ist ihr das erste Ostern fern von daheim in Erinnerung geblieben. Spontan lud sie eine Bekannte zu Ostereiersuche und Grillen ein. Deutsche Gerichte mag sie gern, am liebsten Käsespätzle. Ihr erster Satz auf Deutsch? „Ich habe Hunger.“

SÜD-KOREA

Changwon, SÜDKOREA



Daniele Longo, 31

Marketing Manager, Bechtle direct und Europalogistik

Daniele Longo lebt seit zehn Jahren in Deutschland. Der gelernte Koch wechselte 2009 den Beruf und stieg bei Bechtle in der Europalogistik ein. Eigentlich wollte Daniele Longo nur zwei Jahre in Deutschland bleiben, hat aber festgestellt: „Man lebt gut hier.“

Kalt, grau, regnerisch – das war sein Bild von Deutschland, bevor er nach Neckarsulm kam. Jetzt weiß er: Auch hier scheint die Sonne. Außerdem sind die Menschen zugänglicher, als man es sich erzählt: „Ich bin sehr herzlich aufgenommen worden. Man kommt schnell ins Gespräch.“ Dabei konnte er am Anfang kein Wort Deutsch. Und Schwäbisch schon gar nicht. „Bei Anrufen von Kollegen mit Dialekt habe ich immer gesagt: Schick mir noch eine Mail dazu.“ Die größte Umstellung neben der Sprache war für Daniele Longo die kurze Mittagspause. In Italien dauert sie bis zu drei Stunden, erst gegen 15:30 Uhr geht es weiter. „Pisolino“ nennt man sie dort: das Schläfchen. „Für mich ein Bier“, war einer der ersten Sätze, die Daniele Longo lernte. Warum? Einer der ersten Ausflüge führte ihn mit Kollegen nach Erlenbach in einen Biergarten. Für deutsches Essen konnte er sich allerdings nie begeistern. Nach der Arbeit gibt es bei ihm immer einen Teller Pasta. Was er absolut nicht verstehen kann? Pizza Hawaii. „Was haben Früchte auf einer Pizza verloren?“

Bozen, ITALIEN

ITALIEN



Magdalena Jonda, 38

Bechtle Logistik & Service, Neckarsulm

Magdalena Jonda arbeitet bei Bechtle im Bereich European Purchasing and Services. Sie ist Country Portfolio Manager für Polen.

Orogramowanie – das polnische Wort für Software ist ganz schön lang und kompliziert. Für Magdalena Jonda war die Arbeit in diesem Bereich Neuland, in ihrem Heimatland hat sie als Beamte in der Buchhaltung gearbeitet. Ihr Aufgabenfeld bei Bechtle findet sie „interesującą“, sehr interessant. „Es passiert immer etwas. Die IT-Branche entwickelt sich sehr schnell.“ Dabei hat sie den Eindruck, dass die Deutschen es in ihrer Freizeit gerne gemütlicher angehen lassen. „Hier nehmen sich die Menschen mehr Zeit zum Genießen. In Polen sind die Leute immer in Eile.“ Und noch etwas ist anders: die Laugenbrezeln. „Bei uns sind die Brezeln aus einem süßen Teig mit Mohn oder Sesam drauf.“ Besucht sie Freunde und Bekannte in Polen, muss sie immer gleich einen ganzen Karton von der deutschen Variante mitbringen. Nach Neckarsulm umgezogen ist sie 2010 der Liebe wegen. „Die erste Zeit war schwer – vor allem wegen der Sprache.“ Viel weicher als Deutsch sei Polnisch mit seinen vielen sch-Lauten. Als Erstes hat sie gelernt, wie man sich vorstellt: „Ich heiße Magdalena.“ Und bald Freunde in der neuen Heimat gefunden: „Mit den Mädels von der Arbeit gehe ich einmal pro Woche in der Bechtle Piazza Mittag essen.“

Gleiwitz, Polen

MEXIKO



Agua Prieta, Mexiko

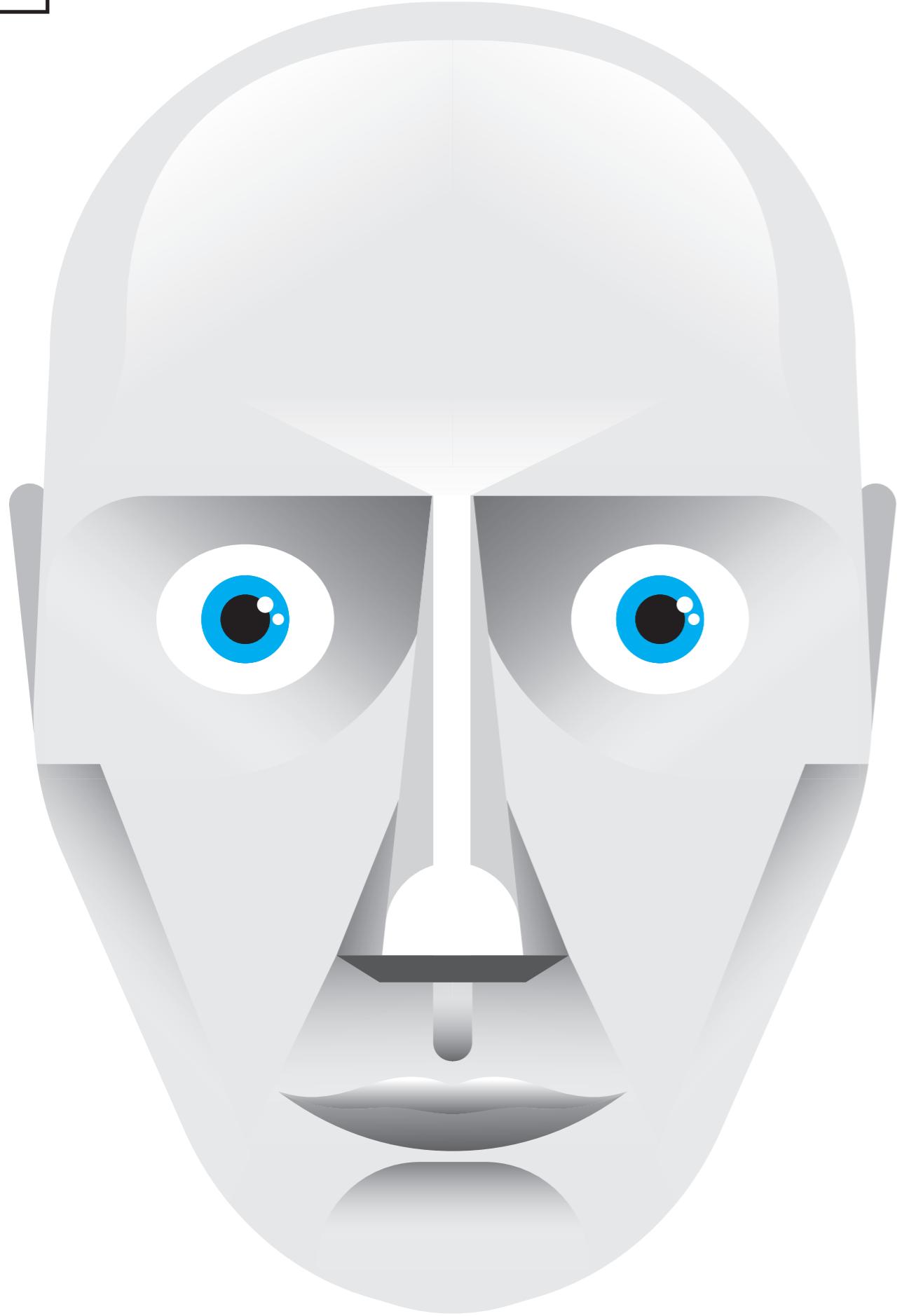
Carlos Barraza, 29

Digital Content Specialist, Bechtle AG

Carlos Barraza kam über eine Werkstudententätigkeit bei der Bechtle Tochter ARP Europe zu seinem aktuellen Job als Digital Content Specialist am Standort in Neckarsulm.

„Me siento tranquilo y en paz“, sagt Carlos Barrazo über sein Leben in Deutschland. Direkt übersetzt heißt das, ich fühle mich ruhig und in Frieden – er fühlt sich wohl hier. In Heilbronn hat er seine „neue Heimatstadt“ gefunden. An der dortigen Hochschule machte er im August 2018 seinen Masterabschluss in International Business. Spannende – kulturelle Unterschiede zeigen sich für ihn auch in kleinen Details. „In Mexiko lieben wir kräftige, warme Farben wie Gelb und Rot. In Deutschland sind aber eher kühle Farben wie Grün und Blau gefragt.“ Auch läuft das Geschäftsleben hier nach klaren Regeln ab. In Mexiko wird die Zahlungsfrist auch mal ein Stück nach hinten verschoben, weil eher die Beziehung zum Kunden im Vordergrund steht. Was ihn wirklich überrascht hat? Wie sehr die Deutschen die Sonne lieben. „In Mexiko suchen wir immer den Schatten, hier wollen alle raus in die Sonne.“ Er kommt aus der Region Sonora im Norden Mexikos mit einer der größten Wüsten der Welt. Kein Wunder, dass ihm die grüne Landschaft in Baden-Württemberg besonders gefällt. „Ich habe hier alles, was ich brauche: gutes Essen, gute Freunde und viel Spaß am Leben.“

Was ist für ein Unternehmen bereichernder als ein international zusammengesetztes Team? Eine Studie der Bertelsmann Stiftung macht deutlich: Kulturelle Vielfalt verbessert nicht nur das Arbeitsklima im Team, sondern stärkt auch die Innovationskraft eines Unternehmens. Bei Bechtle zeigt sich das im Großen und im Kleinen. Über 10.000 Mitarbeiter aus rund 80 Ländern, 14 eigene Standorte im Ausland und internationale Allianzpartner, die den Zugang zum Rest der Welt ermöglichen, sind nur die eine Seite. Interkulturelle Zusammenarbeit beginnt aber schon in der deutschen Unternehmenszentrale.



WIE VIEL
ZUKUNFT
VERTRÄGT
DER
MENSCH?



Die Zukunft der Menschheit wird fantastisch. Intelligente digitale Assistenten kümmern sich um den Haushalt, bewirtschaften den Garten und beraten bei der Kleiderwahl. 3D-Drucker stehen in jeder Küche und drucken stets den optimalen Nährstoffmix in unser Essen, damit Krankheiten keine Chance haben. Selbstfahrende Autos sind heute schneller Sportwagen und morgen praktischer Van, ganz individuell angepasst auf die Bedürfnisse der Passagiere. Sicher und staufrei befördern sie uns pünktlich zum Ziel – und das vermutlich sogar kostenlos. Das klingt wie in einem Science-Fiction-Blockbuster? Nicht, wenn es nach Sven Gábor Jánszky geht. Für den Zukunftsforscher und Chairman der deutschen Denkfabrik „2b AHEAD ThinkTank“ ist dieses Szenario sogar nicht mehr allzu weit entfernt, schon 2030 soll es so weit sein. In seinem Buch „Lebenswelten 2030 – Wie viel Mensch verträgt die Zukunft?“ beschreibt er ein Morgen, in dem selbstfahrende Autos und 3D gedruckte Steaks nicht nur Möglichkeit, sondern Normalität geworden sind.



Treiber dafür wird in erster Linie die rasante technologische Entwicklung sein. Und rasant heißt hier exponentiell. Gigantisch schnell. Geradezu unvorstellbar. Uns fällt es schwer, das zu verstehen, denn wir Menschen können nicht exponentiell denken. Dazu ein bekanntes Beispiel: Zwei Personen gehen jeweils 30 Schritte. Person A macht normale Schritte, eins plus eins plus eins plus eins, und ist anschließend 30 Schritte weiter weg. Person B macht exponentielle Schritte, jeder Schritt ist doppelt so lang wie der vorherige. 1 plus 2 plus 4 plus 8 plus 16 und so weiter. Wie weit ist Person B nun nach 30 Schritten gekommen? Schätzen Sie einmal ohne Nachdenken oder Hilfsmittel. Ziemlich schwierig oder? Die richtige Antwort lautet: Person B hat den Erdball nach 30 Schritten gut 26 Mal umrundet. Menschen, das dürften Sie gerade festgestellt haben, sind nicht besonders gut darin, exponentielle Entwicklungen zu erfassen. Und das, obwohl wir schon seit Jahren mitten in einer solchen Entwicklung leben. Schon heute sind unsere Smartphones rund 2,2 Billionen Mal leistungsfähiger als der erste Computer und dabei sind die mobilen Begleiter erst seit gut zehn Jahren im Massenmarkt angekommen.

Für Sven Gábor Jánszky und seinen Co-Autor Lothar Abicht werden die nächsten Entwicklungssprünge vor allem in drei Bereichen stattfinden: Künstliche Intelligenz, Blockchain und Gentechnik. Beginnen wir einmal mit der Technologie, die zunächst für am wenigsten Gänsehaut sorgt. Die Blockchain als dezentrale und transparente Datenstruktur ist durch die Kryptowährung Bitcoin und deren irrwitzige Kursschwankungen weltberühmt geworden. Dabei steckt hinter dem Prinzip noch so viel mehr. Denn viel wichtiger als der schnelle Wertgewinn ist für Zukunftsforscher die strategische Bedeutung der Blockchain. Es scheint wahrscheinlich, dass es künftig für jede Branche eine eigene Blockchain geben wird, in der die Prozesse der Wertschöpfungskette mit sogenannten Smart Contracts vordefiniert sind. Smart Contracts ermöglichen automatische Verträge, die bei bestimmten Ereignissen in Kraft treten und den nächsten Prozess anstoßen. Menschliche Überwacher werden überflüssig, Wertschöpfungsketten schneller, effektiver und kostengünstiger.



Schon heute haben wir mit den Alexas, Cortanas und Siris die ersten halbwegs intelligenten digitalen Helfer in unser Wohnzimmer gelassen, in den Häusern und Wohnungen des Jahres 2030 wird es von intelligenten Bots nur so wimmeln.



Doch nicht nur Branchen und Unternehmen profitieren von der Blockchain als grundlegendem „Betriebssystem“, auch Städte, Staaten und sogar jeder Einzelne dürfte Gefallen daran finden. Schon heute haben wir mit den Alexas, Cortanas und Siris die ersten halbwegs intelligenten digitalen Helfer in unser Wohnzimmer gelassen, in den Häusern und Wohnungen des Jahres 2030 wird es von intelligenten Bots nur so wimmeln. Wie wäre es zum Beispiel mit dem Stimmungs-Bot, der unseren aktuellen Emotionszustand analysiert und für passende Musik und Beleuchtung sorgt? Oder dem Mode-Bot, der dazu rät, sich diese Kombination aus Hemd und Krawatte besser doch noch einmal zu überlegen? Der Einkaufs-Bot, der immer die fehlenden Lebensmittel bestellt, der Bot im Rauchmelder, der Tipps für einen besseren Schlaf gibt. Und so weiter und so weiter. Bei so viel Betrieb in der Wohnung wird uns 2030 vor allem eins wichtig sein: dass wir von den vielen Heinzelmännchen nichts mitbekommen. Oder wollen Sie ständig gefragt werden, ob der Rauchmelder-Bot seine Schlafdaten jetzt an den Gesundheits-Bot verkaufen darf, damit der Ihnen besseres Essen vorschlägt? Eben. Über die Blockchain kaufen und verkaufen die Bots selbstständig Daten, um dem Nutzer immer den bestmöglichen Service bieten zu können. Klingt das verlockend?

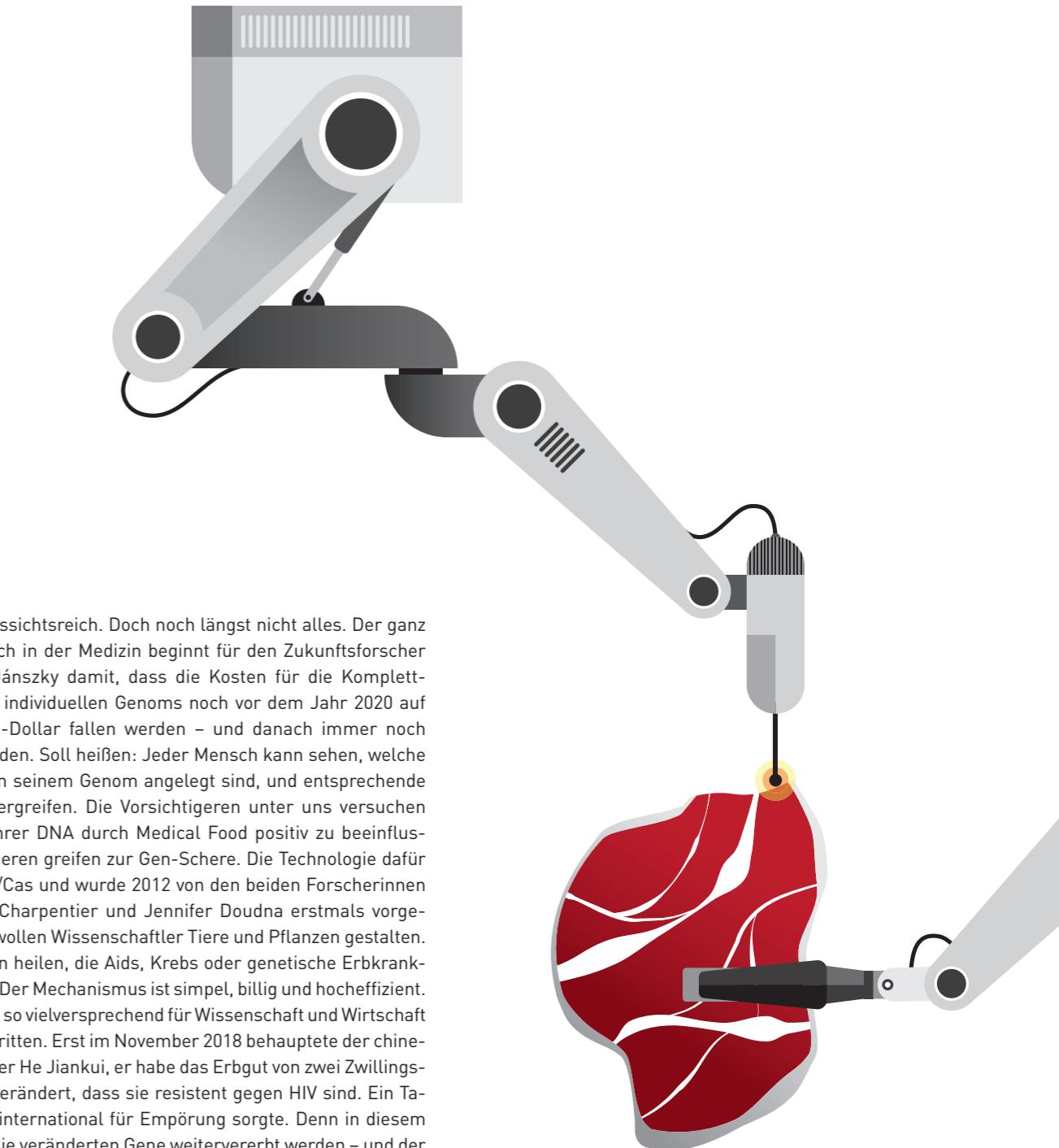


DER MENSCH STEUERT SEINE EIGENE EVOLUTION.

„Bestmöglich“ ist dann auch das passende Stichwort für eines der stärksten Bedürfnisse des Menschen: unseren Körper und seine Gesundheit zu optimieren. Ihn möglichst fit, jugendlich und leistungsstark zu erhalten. In diesem Bereich werden extreme Anstrengungen unternommen und enorme technologische Fortschritte gemacht. Das reicht von Medical Food über 3D-gedruckte Ersatzteilorgane bis hin zu genetischen Veränderungen. Das Beste vorweg: Wenn Sven Gábor Jánszky mit seinen Prognosen recht behält, werden wir in Zukunft keine Grillen und andere Insekten essen. Für den Zukunftsforcher zeichnen sich stattdessen zwei Trends ab. Die industrielle Herstellung von Nahrungsmitteln mithilfe von sogenannten Bioprintern ist die eine Seite. Was Sven Gábor Jánszky nicht erwähnt: Die Technik dafür gibt es sogar schon. Bereits 2012 zeigte das Start-up Modern Meadow, wie aus massenhaft geklonten Gewebezellen „gedruckte Steaks“ hergestellt werden können. Dafür sammelte das Vater-Sohn-Duo aus Missouri Investoren-gelder in Millionenhöhe ein, unter anderem von PayPal-Gründer Peter Thiel. Und obwohl Gewebeklonen heute noch extrem teuer ist, zeigt es eine Option für eine klimafreundliche, humane und ef-fiziente Alternative zur heutigen Fleischproduktion auf.

Die andere Seite ist sogenanntes Medical Food. Also Essen, das mit bestimmten gesund machenden Wirkstoffen angereichert wird. Das ist zunächst einmal nichts Neues. Der Trend, der mit Schrittzählern und Herzfrequenzmessungen begonnen hat, wird sich bis 2030 auf viele weitere Körperdaten ausdehnen bis hin zur vollständigen DNA-Analyse. Und so richtig interessant wird es dann, wenn die Messung von Körperdaten in Echtzeit dazukommt und der Gesundheits-Bot uns jeden Morgen über unseren aktuellen Gesundheitszustand informiert – sofortige Korrekturvorschläge inklusive. Es geht dann also nicht mehr um die Diagnose von Symptomen, sondern um das Erkennen und Beheben von Abweichungen, noch lange bevor überhaupt erste Symptome auftreten. Und auch für eines der größten Probleme der Medizin soll künftig eine Lösung gefunden werden: Gedruckte Organe könnten die lange Wartezeit auf ein Spenderorgan erheblich verkürzen. Erste Erfolge gibt es schon: Dem US-Forscher Anthony Atala ist es gelungen, funktionsfähige Nieren mit dem 3D-Drucker zu produzieren. Bisher zwar nur für Ratten, aber für Atala ist es nur eine Frage der Zeit, bis selbst menschliche Herzen gedruckt werden können.

Auch für eines der größten Probleme der Medizin soll künftig eine Lösung gefunden werden: Gedruckte Organe könnten die lange Wartezeit auf ein Spenderorgan erheblich verkürzen.



So weit, so aussichtsreich. Doch noch längst nicht alles. Der ganz große Umbruch in der Medizin beginnt für den Zukunftsforcher Sven Gábor Jánszky damit, dass die Kosten für die Komplettanalyse eines individuellen Genoms noch vor dem Jahr 2020 auf unter 100 US-Dollar fallen werden – und danach immer noch günstiger werden. Soll heißen: Jeder Mensch kann sehen, welche Krankheiten in seinem Genom angelegt sind, und entsprechende Maßnahmen ergreifen. Die Vorsichtigeren unter uns versuchen das Umfeld ihrer DNA durch Medical Food positiv zu beeinflussen, die Mutigeren greifen zur Gen-Schere. Die Technologie dafür heißt CRISPR/Cas und wurde 2012 von den beiden Forscherinnen Emmanuelle Charpentier und Jennifer Doudna erstmals vorgestellt. Mit ihr wollen Wissenschaftler Tiere und Pflanzen gestalten. Und Menschen heilen, die Aids, Krebs oder genetische Erbkrankheiten haben. Der Mechanismus ist simpel, billig und hocheffizient. Das macht ihn so vielversprechend für Wissenschaft und Wirtschaft – und so umstritten. Erst im November 2018 behauptete der chinesische Forscher He Jiankui, er habe das Erbgut von zwei Zwillingsschwestern so verändert, dass sie resistent gegen HIV sind. Ein Tabubruch, der international für Empörung sorgte. Denn in diesem Fall könnten die veränderten Gene weitervererbt werden – und der Mensch steuerte seine eigene Evolution. Dieses Beispiel zeigt: Hier werden dringend globale Regeln benötigt, denen wohl tief greifende ethische Diskussionen vorausgehen. Für die Weltgemeinschaft gilt es, mit den Entwicklungen Schritt zu halten, denn der gezielte Einsatz von CRISPR/Cas am Menschen ist für Zukunftsforcher schon bis 2030 „hochwahrscheinlich“.

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ VERÄNDERT DIE WELT.

An dieser Stelle sind wir längst mitten in unserer unglaublichen Zukunft. Und dann kommt die Künstliche Intelligenz und setzt noch eins drauf. Zwei Dinge sind klar: Erstens, KI entwickelt sich derzeit stürmisch und feiert einen Erfolg nach dem anderen. Zweitens, Apple, Google & Co. investieren Milliarden in die Forschung. Es ist also abzusehen, dass künstliche Systeme immer mehr lernen werden. Dabei bewegen wir uns schon heute weg von algorithmenbasierten Systemen hin zu neuronalen Netzen, Deep Learning und Machine Learning. Diese Systeme eignen sich selbst binnen kürzester Zeit Fähigkeiten an, die kein Mensch jemals hatte. Das beste Beispiel dafür ist die Software AlphaGo Zero, die sich das japanische Brettspiel Go nur anhand der Spielregeln selbst beibrachte – und zwar so gut, dass sie nach nur drei Tagen Profiniveau erreicht hatte. Nun spielt Go im Leben der meisten Menschen keine besonders große Rolle, KI wird sich aber in vielen Bereichen durchsetzen, weil sie einen entscheidenden ökonomischen Faktor aufweist: Sie beschleunigt und verbilligt Prognosen. KI kann Verkehrsflussprognosen errechnen und die Kollisionswahrscheinlichkeit reduzieren. KI kann Millionen von Bildern nach Krebsanzeichen durchsuchen und Therapien vorschlagen. KI kann den Ausfall von Systemen und Maschinen vorhersagen. KI kann zeigen, wie Kriege verlaufen. Diese Aufzählung lässt sich beinahe beliebig fortführen und findet ihre Grenzen nur in der verfügbaren Datenbasis. Mit anderen Worten: KI wird der Menschheit viel Gutes tun.

Aber wagen wir einmal einen Blick darüber hinaus. Oscar Chang und Hod Lipson von der Columbia University in New York beschreiben in einem Forschungspapier mit dem unscheinbaren Titel „Neural Network Quine“ ein sich selbst replizierendes neuronales Netzwerk. Wieso das so revolutionär ist? Sie sprechen von einem Softwaresystem, das sich nicht nur selbst optimiert, sondern auch vermehrt und evolutionär weiterentwickelt. Können Sie sich auch nur annähernd vorstellen, wozu KI dann in der Lage wäre?

NOCH MEHR ZUKUNFT GEFÄLLIG?

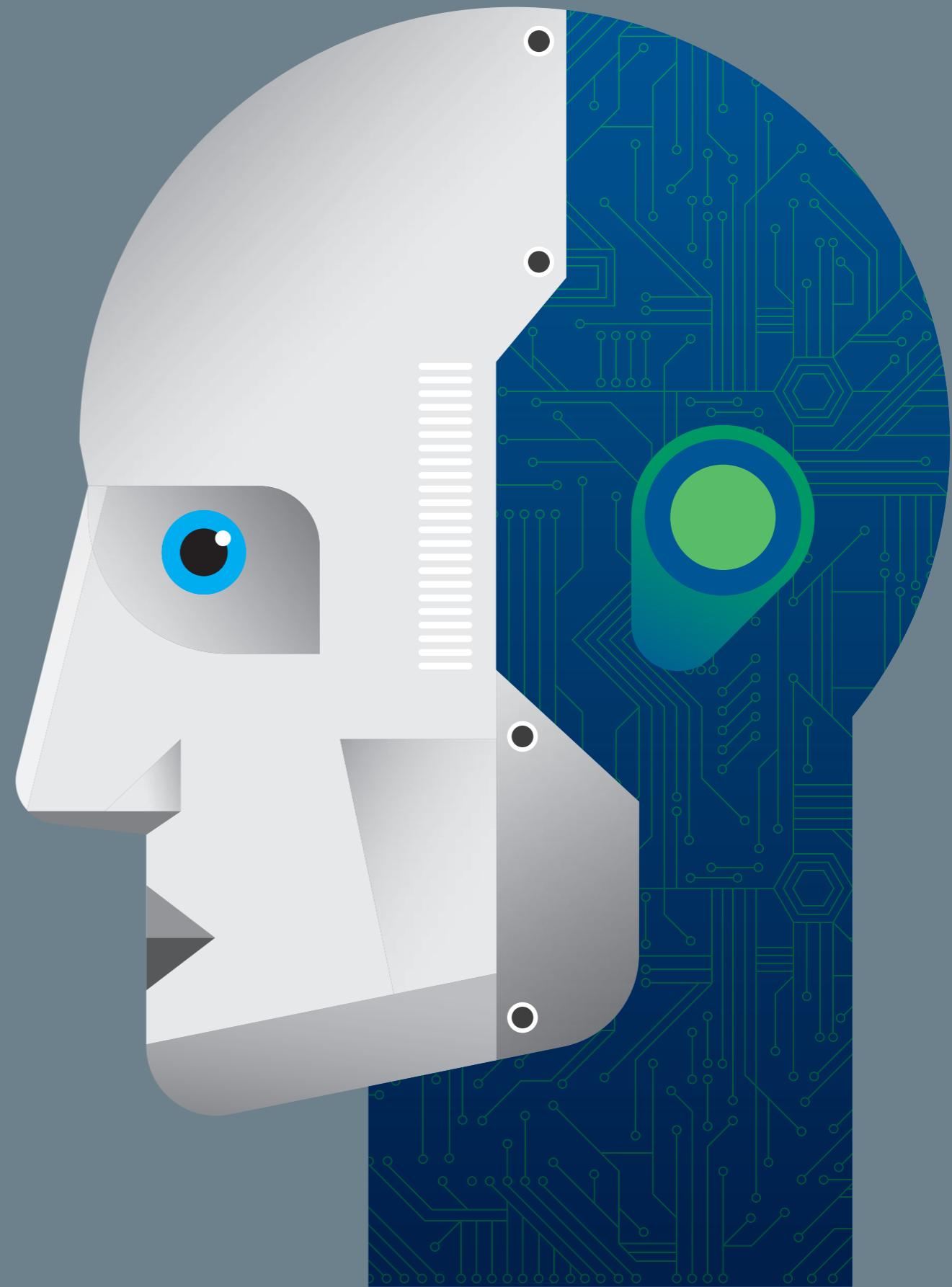
Hier entlang zum Video-Interview mit Sven Gábor Jánszky.



Sven Gábor Jánszky ist Chairman des größten Zukunftsforchungsinstituts Europas, des „2b AHEAD ThinkTank“. Unter seiner Leitung entwerfen alljährlich 300 CEOs und Innovationschefs der europäischen Wirtschaft Zukunftsszenarien und Strategieempfehlungen der kommenden zehn Jahre. Davor leitete er unter anderem die Politik- und Nachrichtenredaktion bei MDR Sputnik und beriet den Intendanten des MDR zu Zukunftskonzepten. Der studierte Journalist ist Autor mehrerer Trendbücher und begleitet Unternehmen als Strategiecoach dabei, positive Zukunftsbilder zu entwerfen und zu erreichen. Er war Gastredner bei der diesjährigen Bechtle Strategietagung „Meet the Vision“.



Sie sprechen von einem Softwaresystem, das sich nicht nur selbst optimiert, sondern auch vermehrt und evolutionär weiterentwickelt. Können Sie sich auch nur annähernd vorstellen, wozu KI dann in der Lage wäre?



POWER TO

Mit vier Akquisitionen in der zweiten Jahreshälfte 2018 verstärkte sich Bechtle in wichtigen Zukunftsfeldern. In Frankreich baut Bechtle mit Inmac Wstore die Marktposition im IT-E-Commerce deutlich aus. Der Netzwerkspezialist Stemmer, Security-Spezialist Bücker sowie der 3D-CAD-Anbieter Coffee sorgen mit in Summe rund 700 Mitarbeitern für zusätzliche Expertenpower in wichtigen IT-Lösungsbereichen im deutschen Markt. Wir stellen die neuen Experten vor.

Savoir vendre: Inmac Wstore.

Bechtle ist seit 2000 im französischen Markt aktiv und mit den Marken Bechtle direct, Bechtle Comsoft und ARP vertreten. Durch den Erwerb von Inmac Wstore S.A.S – gleichzeitig die größte Akquisition der bisherigen Unternehmensgeschichte – rückt Bechtle unter die Top 5 der französischen IT-Unternehmen. Inmac Wstore setzt wie Bechtle auf die kombinierten Vertriebswege aus Beratung durch



Perfekt vernetzt: Stemmer.

Mit der Stemmer GmbH verstärkt seit Dezember 2018 ein Spezialist für Netzwerklösungen, Unified Communications, IT-Security und Managed Services die Bechtle Gruppe in Deutschland. Das Unternehmen beschäftigt rund 160 Mitarbeiter an den Standorten München, Duisburg, Karlsruhe, Köln, Siegen und Stuttgart. Wie Bechtle betreut der höchstzertifizierte Cisco- und NetApp-Partner Kunden



Sichere Sache: Bücker IT-Security.

Als Spezialist für IT-Security unterstützt Bücker seit 1992 Kunden bei allen Fragen rund um das Thema IT-Sicherheit. Das Unternehmen mit Sitz im ostwestfälischen Hille hat sich überregional als Partner für mittelständische Unternehmen und öffentliche Einrichtungen etabliert. Das Angebotsspektrum deckt Lizenzierung sowie Beratung und Dienstleistung rund um IT-Sicherheit ab.



Sehr solide: Coffee.

Durch die Akquisition des auf 3D-CAD-Software spezialisierten IT-Unternehmens Coffee festigt Bechtle die Marktposition als größter Partner des Softwareherstellers Dassault Systèmes SOLIDWORKS in Europa. Die Coffee GmbH mit Sitz im hessischen Angelburg und sieben weiteren Standorten in Deutschland ist seit 1997 am Markt aktiv und beschäftigt derzeit rund 70 Mitarbeiter.



qualifizierte Vertriebsmitarbeiter und Online-Shops. Das Unternehmen beschäftigt mehr als 400 Mitarbeiter an drei Standorten.

Geschäftsführer sind **Henning Heimann** und **Marcus Reutter**.

Jacques Théfo, Président von Inmac Wstore: „Wir sehen für unser Unternehmen unter dem Dach von Bechtle eine hervorragende Chance, unsere Kunden langfristig als starker IT-Partner mit einem erweiterten Portfolio zu betreuen. Für unsere Mitarbeiter freue ich mich ganz besonders über die Stabilität und Sicherheit eines großen Arbeitgebers mit einer sehr gut zu uns passenden Unternehmens- und Führungskultur.“

Der Unternehmenssitz in Roissy-en-France nahe Paris sowie die Niederlassungen Plessis und Angoulême bleiben bestehen und ergänzen die bisherigen Standorte der Bechtle Gruppe in Molsheim bei Straßburg (Bechtle direct), Paris, Sophia Antipolis, Nantes, Lille und Lyon (Bechtle Comsoft) sowie Antony nahe Paris (ARP). Frankreich ist nach Großbritannien und Deutschland nicht nur der drittgrößte IT-Markt in Europa, sondern nun auch der wichtigste internationale Markt für Bechtle.

aus Mittelstand, Konzernumfeld sowie dem öffentlichen Sektor.

„Stemmer verstärkt uns in einem zukunftsreichen Geschäftsfeld. Netzwerkkompetenz gewinnt für hybride Cloud-Architekturen zunehmend an Bedeutung. Hier hat Stemmer viel Erfahrung und ist zuverlässiger, bestens etablierter IT-Partner zahlreicher Unternehmen und öffentlicher Auftraggeber“, sagt Michael Guschlauer, Vorstand IT-Systemhaus & Managed Services, Bechtle AG.

„Als Teil von Bechtle können wir unseren Kunden ein noch größeres Portfolio und mehr Know-how bieten, gleichzeitig bleiben die etablierten Kontakte zu Stemmer erhalten. Für unsere Mitarbeiter bringt dieser Schritt großartige Entwicklungsmöglichkeiten. Ich freue mich auf den Beginn eines spannenden neuen Kapitels in der Geschichte unseres Unternehmens“, sagt Henning Heimann, Geschäftsführer, Stemmer GmbH.

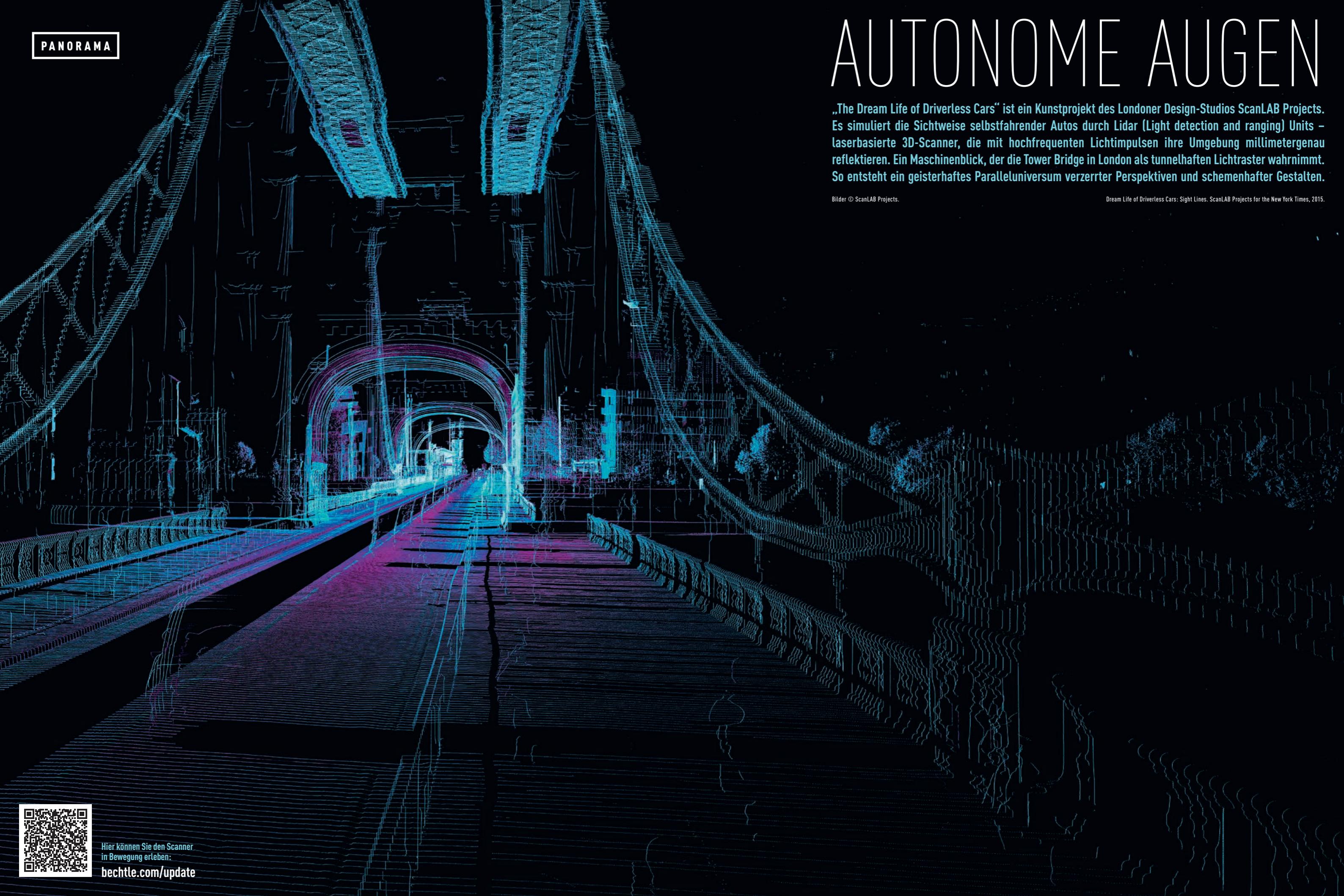
„Mit Bücker kommt ein bei Kunden anerkanntes und geschätztes Team aus sehr gut ausgebildeten Security-Spezialisten zu uns. Wir bauen damit nicht nur unsere in der DACH-Region breit aufgestellte Security-Community weiter aus, sondern verstärken uns zugleich regional in der wirtschaftlich interessanten Region Ostwestfalen“, sagt Oliver Schmidt, Bereichsvorstand, Bechtle Managed Services AG.

Die Führungskontinuität bleibt mit den beiden Gründern und Geschäftsführern, **Rosemarie** und **Peter Bücker**, weiter gewahrt. „Die Entscheidung zum Zusammenschluss mit Bechtle ist für uns eine unternehmerische Chance, an unserem Standort in Hille weiter zu wachsen. Er sorgt zugleich für langfristige Stabilität, Verlässlichkeit und Sicherheit, was für uns als Familie ein wichtiges Anliegen gegenüber unseren Mitarbeitern und Kunden war. Wir freuen uns sehr auf die neuen Zukunftsperspektiven unter dem Dach von Bechtle“, sagt Rosemarie Bücker, Geschäftsführerin Bücker IT-Security.

Coffee zählt insbesondere Unternehmen aus den konstruktionsintensiven Branchen Maschinen-, Anlagen- und Werkzeugbau sowie Produktdesign zu seinen Kunden. Der CAD-Spezialist betreut mehr als 2.800 Kunden mit Komplettlösungen für die Fertigung und Entwicklung. Das Unternehmen ist zertifizierter Partner für SOLIDWORKS und SolidCAM und deckt das gesamte Produktspektrum der Hersteller ab. Das Portfolio umfasst Beratung, Implementierung, Support inklusive Fernwartung und Schulungen.

Der Gründer von Coffee und bisherige geschäftsführende Gesellschafter, Daniel Held, stellt Bechtle seine über 20-jährige Markterfahrung als Berater für 3D-CAD-Business zur Verfügung. Neben **Holger Arenz**, seit acht Jahren geschäftsführender Gesellschafter von Coffee, übernimmt auch der langjährige Vertriebsleiter **Torsten Seelig** die Geschäftsführung. Coffee wird als SOLIDWORKS Systemhaus auch künftig unter dem etablierten Firmennamen geführt.

THE GROUP.



AUTONOME AUGEN

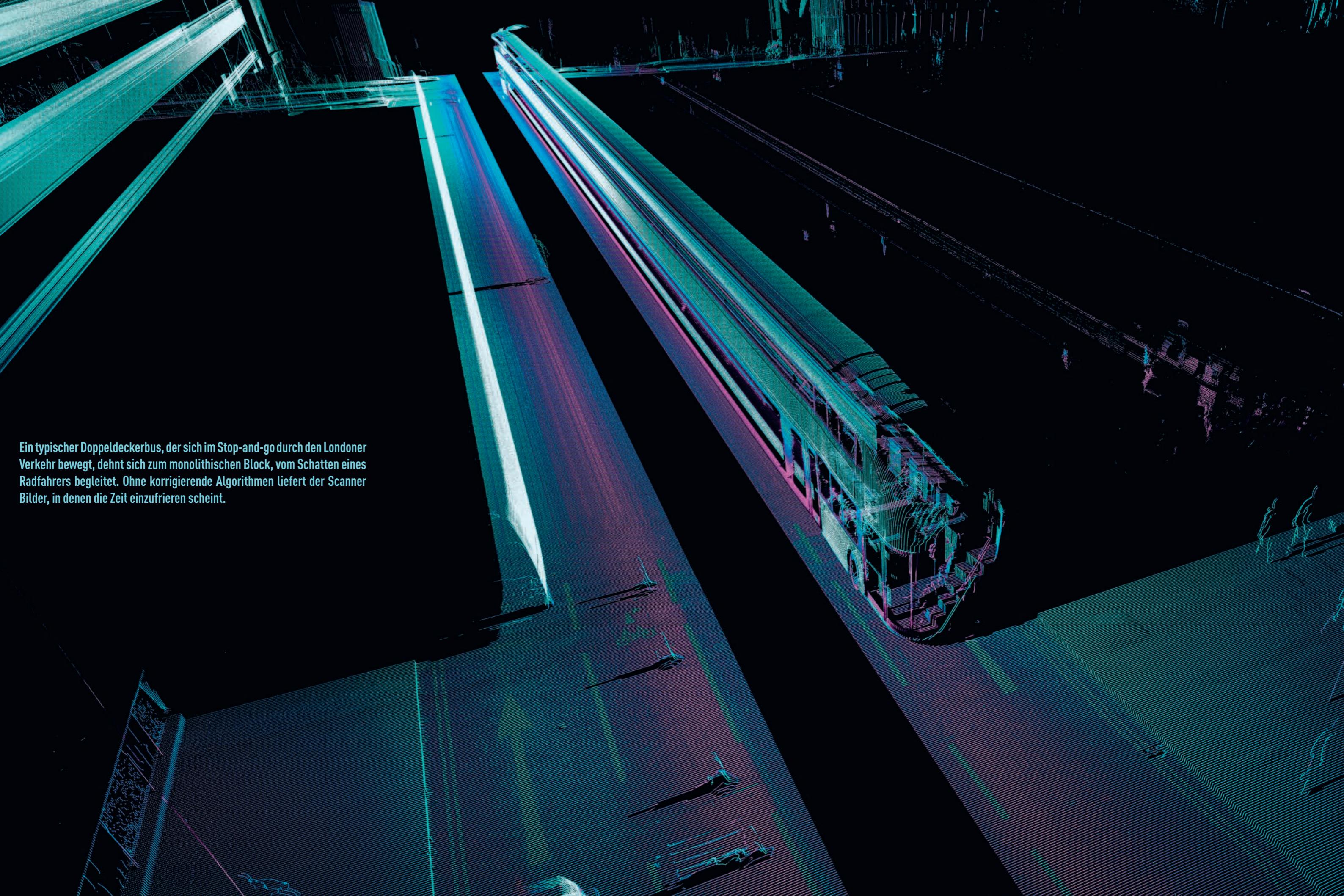
„The Dream Life of Driverless Cars“ ist ein Kunstprojekt des Londoner Design-Studios ScanLAB Projects. Es simuliert die Sichtweise selbstfahrender Autos durch Lidar (Light detection and ranging) Units – laserbasierte 3D-Scanner, die mit hochfrequenten Lichtimpulsen ihre Umgebung millimetergenau reflektieren. Ein Maschinenblick, der die Tower Bridge in London als tunnelhaften Lichtraster wahrnimmt. So entsteht ein geisterhaftes Paralleluniversum verzerrter Perspektiven und schemenhafter Gestalten.

Bilder © ScanLAB Projects.

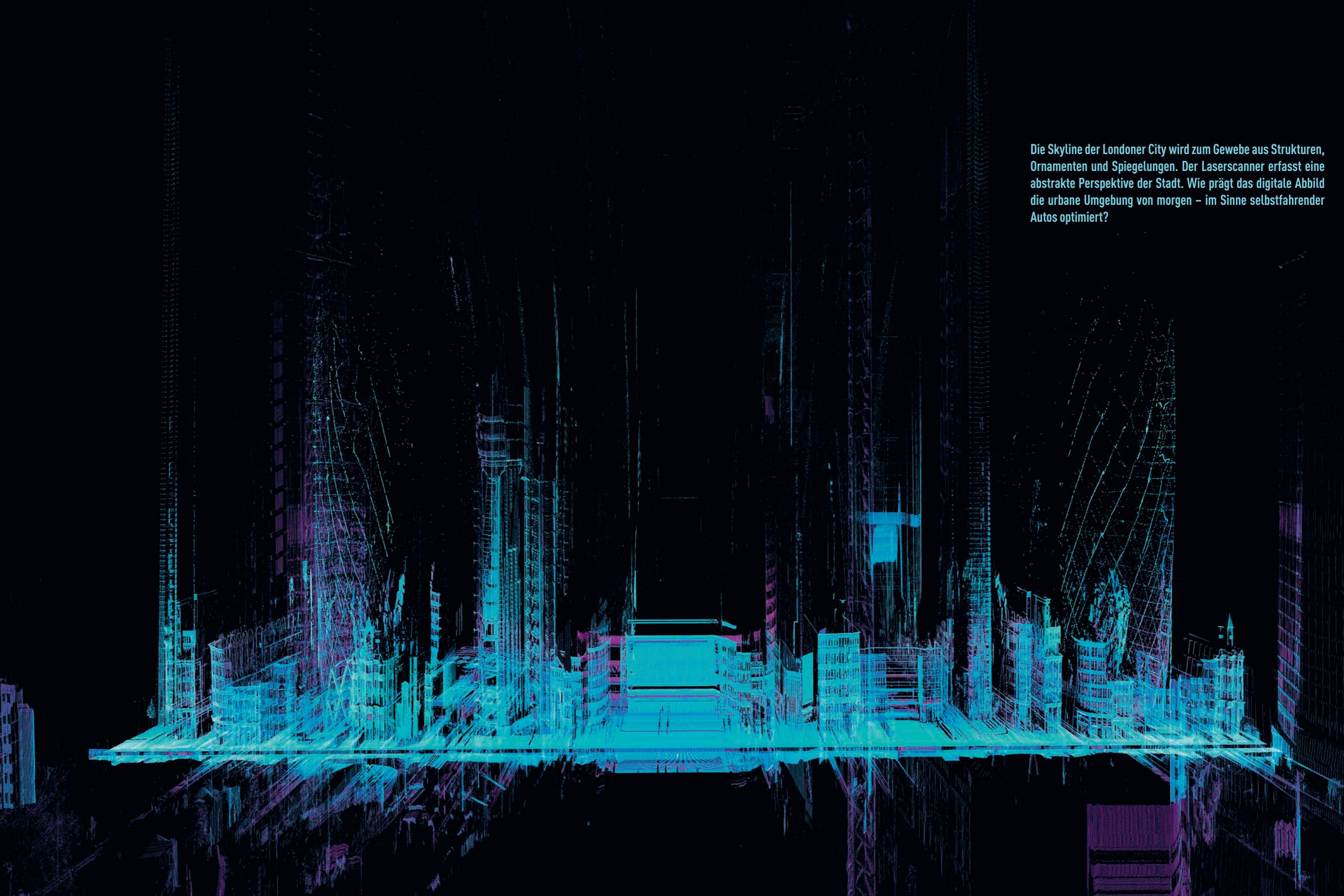
Dream Life of Driverless Cars: Sight Lines. ScanLAB Projects for the New York Times, 2015.



Hier können Sie den Scanner
in Bewegung erleben:
bechtle.com/update



Ein typischer Doppeldeckerbus, der sich im Stop-and-go durch den Londoner Verkehr bewegt, dehnt sich zum monolithischen Block, vom Schatten eines Radfahrers begleitet. Ohne korrigierende Algorithmen liefert der Scanner Bilder, in denen die Zeit einzufrieren scheint.



Die Skyline der Londoner City wird zum Gewebe aus Strukturen, Ornamenten und Spiegelungen. Der Laserscanner erfasst eine abstrakte Perspektive der Stadt. Wie prägt das digitale Abbild die urbane Umgebung von morgen – im Sinne selbstfahrender Autos optimiert?



Bechtle Competence Days 2019: Wenn Rekorde purzeln.

Viele Vorträge, größere Ausstellung, mehr Besucher.
Die 15. Bechtle Competence Days am Konzernsitz in Neckarsulm stießen erneut auf starke Resonanz. Über 3.500 Besucher informierten sich am 10. und 11. April an 60 Messeständen und in rund 100 Vorträgen über die neuesten IT-Lösungsthemen. Damit fanden gut 400 Besucher mehr als im Vorjahr den Weg an den Bechtle Platz 1.

Das Motto in diesem Jahr: New Horizons for Business. Entsprechend vielfältige IT-Horizonte bildete das umfangreiche Vortragsprogramm ab. Der Schwerpunkt lag dabei ganz klar auf den Themen Security und Modern Workplace. Allein 20 Security-Vorträge standen auf dem Plan, gefolgt von 16 Vorträgen zum Arbeitsplatz der Zukunft. Referenten aus den Bereichen Managed Services, Business Applications, Datacenter Technologies, Networking Solutions und Multi Cloud rundeten das breite Angebot ab.



Bei der parallel stattfindenden Ausstellung zeigten 200 Bechtle Spezialisten, in welchen Bereichen die Digitalisierung in Form von konkreten Lösungen bereits heute greifbar ist. Das Spektrum reichte dabei von digitalen Lehrmethoden im Public Sector über Augmented Reality in der Logistik bis hin zum IoT-Retrofitting eines Oldtimer-Traktors.

Zwei Tage voller zukunftsorientierter Informations-technologie schlossen mit einem Augenzwinkern: Als Keynote-Speaker begeisterte Deutschlands bekanntester Finanzkabarettist Chin Meyer. Der ehemalige DJ, Koch, Masseur, Heilpraktiker und Butler durchforstete geistreich und bissig die Widersprüche von Gesellschaft, Wirtschaft und Politik – von der Digitalisierung über Künstliche Intelligenz bis zur Migration.



Bechtle IT-Systemhaus Österreich belegt Platz 2 bei Austria's Leading Companies.



(v.l.n.r.) Robert Absenger, Geschäftsführer Bechtle IT-Systemhaus Österreich, mit Assistentin Sylvia Sandor und Marketingleiter Bernd Kuchar.

Das Bechtle IT-Systemhaus Österreich hat bei dem bedeutendsten Wirtschaftswettbewerb des Landes, Austria's Leading Companies (ALC), den zweiten Platz der Wiener Unternehmen in der Kategorie „National groß“ erreicht.

Die Tageszeitung Die Presse, die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC Österreich und der Kreditschutzverband KSV1870 küren alljährlich mit den Austria's Leading Companies die erfolgreichsten Unternehmen Österreichs. Die begehrten ALC-Preise werden in den Kategorien „National klein“ (Umsatz bis 10 Millionen Euro), „National groß“ (Umsatz ab 10 Millionen Euro) und „International“ (Export) vergeben. Als Bewertungsgrundlage dient ein Punktesystem, das wirtschaftliche Kennzahlen der vergangenen drei Geschäftsjahre berücksichtigt. Ausschlaggebend sind unter anderem Umsatz und Ergebniswachstum, aber auch Eigenkapitalquote und Liquidität spielen eine Rolle.

Als Krönung der ersten Dekade sicherte sich das Bechtle IT-Systemhaus Österreich damit fast zeitgleich zum zehnten Firmenjubiläum die „Silbermedaille“ des renommierten Businesswettbewerbs. Die Gewinner wurden im Rahmen einer feierlichen Gala im Casino Baden geehrt. Geschäftsführer Robert Absenger nahm den Preis von Wolfgang Hesoun, Vorstandsvorsitzender der Siemens AG Österreich, entgegen: „Der ALC-Award ist eine große Anerkennung unserer guten Performance der vergangenen Jahre und eine Bestätigung unseres Businesskonzepts.“

Raum für 600 zusätzliche Arbeitsplätze.



Anfang Februar starteten am Bechtle Platz 1 die Bauarbeiten für ein 8.700 Quadratmeter großes Bürogebäude. Seit Bechtle 2004 die Firmenzentrale mit 450 Mitarbeitern bezogen hat, ist das Gebäude in mehreren Ausbaustufen erweitert worden. Die neueste Erweiterung, ein freistehendes Bürogebäude mit Atrium, soll im Oktober 2020 fertiggestellt sein und schafft Raum für 600 zusätzliche Arbeitsplätze. Am Standort Neckarsulm beschäftigt Bechtle aktuell rund 1.800 seiner europaweit über 10.000 Mitarbeiter.

Die Bechtle AG vergrößert die Konzernzentrale in Neckarsulm auf insgesamt gut 35.300 Quadratmeter Bürofläche. In Verlängerung der bestehenden Räumlichkeiten entsteht ein neues Bürogebäude mit dem Außenmaß 45 mal 50 Meter und vier Stockwerken. „Die Zeichen stehen für Bechtle unverändert auf Wachstum“, sagt Dr. Thomas Olemotz, Vorstandsvorsitzender der Bechtle AG. „Mit dem Neubau schaffen wir nicht zuletzt mit Blick auf unsere Vision 2030 die Voraussetzung für eine nachhaltig starke Unternehmensentwicklung am Standort Neckarsulm.“ In dem neuen Bürogebäude entstehen moderne Arbeitsplätze für zusätzlich rund 600 Mitarbeiter. „Noch haben wir am Bechtle Platz 1 Kapazitäten für mehr als 100 weitere Beschäftigte. Vor dem Hintergrund des Mitarbeiterzuwachses der vergangenen Jahre stoßen wir damit nach aktuellen Planungen schon bald an unsere Grenzen. Der geplante Neubau wird unsere moderne Arbeitsumgebung perfekt ergänzen“, so Dr. Thomas Olemotz.



Nachhaltigkeitsgedanke fortgeführt.

Als Mittelpunkt des Gebäudes ist ein Atrium geplant, das mit einem Glasdach abschließt und auf allen Ebenen von Galerien umrahmt wird. Im ersten Stockwerk sollen dabei auch Räumlichkeiten für die Nutzung durch das Bechtle Gesundheitsmanagement entstehen. Nachhaltig geplant: Das zusätzliche Gebäude entsteht auf einem Geothermiefeld, das Energiegewinnung zu Beheizung und Kühlung der neuen Büroräume ermöglicht. Eine Fläche von neun Fußballfeldern wird die Büro- und Logistikfläche am Konzernsitz bedecken, wenn die Bauarbeiten abgeschlossen sind – rund 67.350 Quadratmeter.

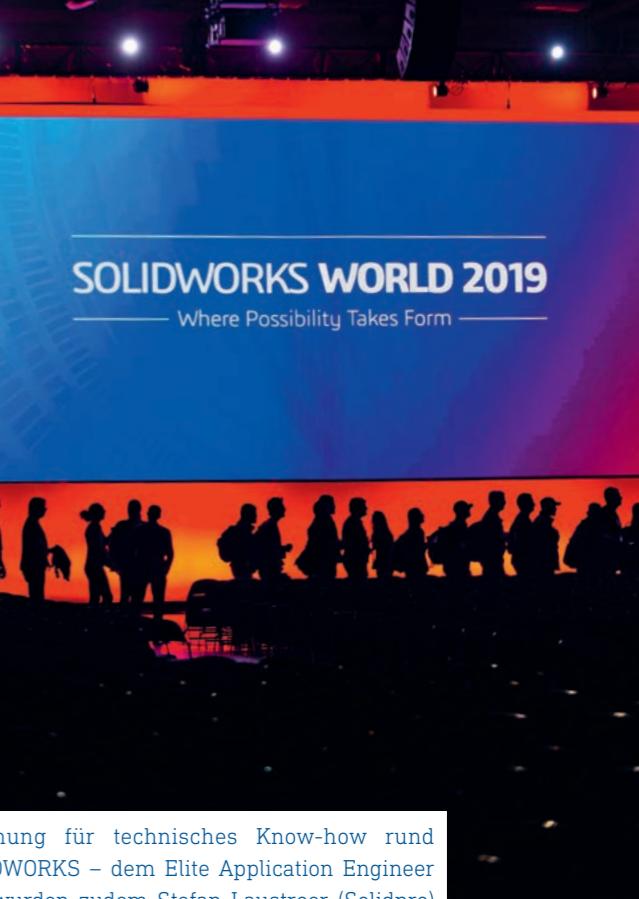
Bechtle untermauert Spitzenstellung im CAD-Markt.

Beim weltweiten Partner- und Anwendertreffen des Softwareherstellers Dassault Systèmes SOLIDWORKS in Dallas, Texas, konnten die 3D-CAD-Spezialisten der Bechtle Gruppe erneut zahlreiche Auszeichnungen entgegennehmen. Die Bechtle Unternehmen Coffee, SolidLine und Solidpro (alle Deutschland), planetsoftware (Österreich) und Solid Solutions (Schweiz) erhielten insgesamt 38 Awards, darunter mehrere persönliche Ehrungen von Mitarbeitern.

Mehr als 6.000 Anwender, Reseller und Fachjournalisten kamen Mitte Februar im Kay Bailey Hutchison Convention Center in Dallas zur SOLIDWORKS World zusammen. Die jährliche Veranstaltung ist der Magnet für die weltweite User- und Partnercommunity und bündelt Neuigkeiten zur Strategie, Ausblicke auf kommende SOLIDWORKS Produkte sowie aktuelle Lösungen rund um die 3D-CAD-Software. Traditionell zeichnet der Hersteller dabei seine Partner für herausragende Leistungen im zurückliegenden Geschäftsjahr aus. Die SOLIDWORKS Spezialisten der Bechtle Gruppe wurden dabei erneut für ihre durchweg starke Performance mit zahlreichen Awards bedacht.

Herausragendes persönliches Engagement.

Mehrere Mitarbeiter wurden dabei für ihre außergewöhnlichen Leistungen im Vertrieb individuell ausgezeichnet: Michael Schäfer (Solidpro), Ralf Wilke, Alexander Budja und Mike Gregor (SolidLine), Robert Hundstorfer, Alexander Triendl (planetsoftware) sowie Anna Kelhofer (Solid Solutions). Daniel Thomas von Coffee konnte gleich fünf persönliche Awards entgegennehmen und ist als erfolgreichster Sales Representative in Deutschland und Europa gleichzeitig unter den Top 10 weltweit. Mit der höchsten



Auszeichnung für technisches Know-how rund um SOLIDWORKS – dem Elite Application Engineer Award – wurden zudem Stefan Laustroer (Solidpro) und Guido Flege (Coffee) geehrt.

„Die beeindruckende Bilanz bei der SOLIDWORKS World ist ein weiterer Beleg dafür, welchen Wertbeitrag unsere CAD-Spezialisten für ihre Kunden aus verschiedenen Industriezweigen erbringen. Sie unterstützen sie beim Einsatz von Technologien, die den Unterschied ausmachen, und stehen ihnen langfristig mit hoher Kompetenz zur Seite“, sagt Michael Guschlbauer, Vorstand IT-Systemhaus & Managed Services, Bechtle AG.

Die Bechtle Gruppe ist mit derzeit 45 Standorten und rund 530 Mitarbeitern größter SOLIDWORKS Partner in Europa und hält den höchsten Zertifizierungsstatus des wichtigsten CAD-Softwareherstellers.



Bechtle setzt mit Dienstrad auf nachhaltige Mobilität.



Bechtle Mitarbeiter können ab sofort deutschlandweit ein Dienstfahrrad kostengünstig leasen. In Kooperation mit dem Freiburger Fahrrad-Leasing-Unternehmen JobRad least Bechtle das Wunschfahrrad für den Mitarbeiter, der so von attraktiven Konditionen profitiert.

Bechtle nutzt mit der Initiative das sogenannte Dienstwagen-Privileg, das Fahrräder und E-Bikes den motorisierten Dienstwagen steuerlich gleichstellt. Seit 14. März profitieren Dienstradler sogar zusätzlich: Musste bisher monatlich 1 Prozent des Listenpreises als geldwerten Vorteil versteuert werden, gilt für Fahrräder rückwirkend zum 1. Januar 2019 ein halbierter Satz von 0,5 Prozent. Damit werden die umweltfreundlichen Dienstfahrräder den Dienstfahrzeugen mit Elektro- oder Hybridantrieb gleichgestellt. Durch die vorteilhafte Versteuerung über Bruttogehalt und Bruttogehaltsumwandlung sparen die Mitarbeiter bis zu 40 Prozent im Vergleich zum herkömmlichen Kauf. Bechtle übernimmt zudem die Versicherungskosten über die Leasingdauer von 36 Monaten. Neben der Fahrt zur Arbeit und zu Kunden können die Diensträder natürlich auch privat genutzt werden. Aussuchen können sich die in Deutschland beschäftigten Mitarbeiter ihr Fahrrad selbst – egal ob Citybike, Mountainbike, Trekkingrad oder E-Bike.

Verantwortung und Attraktivität.

Bechtle trägt mit der Einführung des JobRads dem Trend zur steigenden Nutzung von Fahrrädern als Fortbewegungsmittel Rechnung. Immer mehr Mitarbeiter möchten dem täglichen Stau ausweichen, sich aktiv für die Umwelt einsetzen und gleichzeitig etwas für ihre Fitness tun. Im Rahmen des Erweiterungsbaus am Bechtle Platz 1, der im Oktober 2020 fertiggestellt sein soll, wurde deshalb bereits bei der Planung der zunehmende Bedarf an Umkleiden, Duschen und Fahrradabstellanlagen berücksichtigt. „Wir sehen das Dienstfahrrad als weitere Maßnahme, mit der wir unsere Attraktivität als Arbeitgeber steigern können“, erklärt Gerhard Marz, Bereichsvorstand Public Sector und Leiter Human Resources. „Darüber hinaus nehmen wir unsere Verantwortung als Unternehmen wahr und können so einen Beitrag zum Klimaschutz und zur Verkehrsreduktion leisten.“

Starker Partner.

Bechtle hat mit JobRad nicht nur den Vorreiter der Dienstradbewegung, sondern auch einen erfahrenen Partner an seiner Seite, der bereits zahlreiche Arbeitgeber betreut. Deutschlandweit beteiligen sich mehr als 5.000 Fahrradfachhändler am Dienstfahrrad-Leasing über JobRad. Mitarbeiter aus allen Regionen können sich bei ihrem Händler vor Ort oder in teilnehmenden Onlineshops das gewünschte Fahrrad aussuchen und das Leasing anschließend ganz einfach online veranlassen.

Neuer Bereichsvorstand Bechtle IT-Systemhaus & Managed Services Schweiz.

Hanspeter Oeschger, bisheriger Geschäftsführer des IT-Systemhauses Bechtle Steffen, verantwortet seit Jahresbeginn als neuer Bereichsvorstand die übergreifende strategische und operative Ausrichtung der Bechtle IT-Systemhäuser in der Schweiz. Zusätzlich stärken personelle Verzahnungen auf Geschäftsführungsebene die Kooperation zwischen den Gruppengesellschaften im Schweizer Markt.

„Der Schlüssel zur weiteren Beschleunigung unseres sich sehr erfreulich entwickelnden Systemhausgeschäfts liegt in der engen Verzahnung unserer vielfältigen Angebote und Kompetenzen. Hierbei hat Hanspeter Oeschger in den vergangenen Jahren außerordentliches Geschick und viel Umsicht bewiesen, wie die hervorragende Positionierung von Bechtle Steffen zeigt“, sagt Michael Guschlauer, Vorstand IT-Systemhaus & Managed Services, Bechtle AG.

Durch den Zusammenschluss der Schweizer Bechtle IT-Systemhäuser mit Steffen Informatik entstand 2016 einer der führenden IT-Dienstleister des Landes mit insgesamt neun Standorten in den wichtigsten Wirtschaftsregionen. Die kooperative

Geschäftsführung der Bechtle Steffen Schweiz AG bildet seit 1. Januar 2019 Christian Speck, Markus Oeschger sowie als neues

Mitglied Roger Suter. Letzterer steht gleichzeitig an der Spitze des Software-Spezialisten Comsoft direct AG. Christian Speck wiederum ergänzt die Geschäftsführung von Comsoft direct, um die Zusammenarbeit der Systemhäuser weiter zu intensivieren. Ferner berichten Benjamin Suter und Christian Speck als gemeinsame Geschäftsführer von Bechtle Steffen IT-Services sowie Léo Prado, Geschäftsführer Bechtle Steffen Suisse SA, an

Bereichsvorstand Hanspeter Oeschger.



Hanspeter Oeschger, Bereichsvorstand, Bechtle IT-Systemhäuser Schweiz.

Bechtle und IBM: mehr Manpower für Managed Services.

Nach 2005 und 2013 haben Bechtle und IBM erneut einen Vertrag über eine Zusammenarbeit im Bereich Managed Services geschlossen. Seit dem 1. April 2019 sind 320 ehemalige IBM Mitarbeiter für die Bechtle Onsite Services GmbH tätig. Im Rahmen der Vereinbarung übernimmt Bechtle Infrastrukturdiendienstleistungen im Auftrag von IBM Deutschland. Damit erweitert Bechtle die Managed-Services-Aktivitäten – mit 915 Mitarbeitern ist die Bechtle Onsite Services GmbH die größte Einzelgesellschaft innerhalb des Konzerns.

Der Wechsel von 320 Mitarbeitern fand auf Basis eines Betriebsteilübergangs gemäß § 613a BGB statt. Die Mitarbeiter sind bei verschiedenen Kunden vor Ort oder an Standorten von IBM in Deutschland tätig und erbringen Dienstleistungen im Bereich Design, Beratung und Betrieb von Applikationen und Datacenter-Services.

Dabei bleibt IBM ihren Kunden gegenüber in der Vertragsverantwortung. Für Kunden heißt das: Sie profitieren vom breiteren lokalen Netzwerk der Bechtle Gruppe sowie von der technologischen und internationalen Kompetenz von IBM.

Im Bereich Managed Services hält Bechtle über 19.000 Serviceverträge und betreut mehr als eine Million IT-Arbeitsplätze bei mittelständischen Kunden, Konzernen und öffentlichen Auftraggebern. Mit jetzt 915 Mitarbeitern ist die Bechtle Onsite Services GmbH die größte Einzelgesellschaft innerhalb der Bechtle AG. „Wir freuen uns, die sehr erfolgreiche Partnerschaft mit IBM weiter ausbauen zu können“, sagt Jörg Öyhause, Geschäftsführer, Bechtle Onsite Services GmbH. „Für unsere gemeinsamen Kunden bietet die Erweiterung die Basis für stabile, verlässliche Partnerschaften auf der Grundlage von zukunftsorientierten und sicheren Datacenter- und Infrastruktur-Services.“



Jörg Öyhause, Geschäftsführer, Bechtle Onsite Services GmbH.



Doppelter Erfolg: Bechtle gewinnt zwei EU-Aufträge.

Zweimal Generaldirektion Informatik (DIGIT) und zweimal Bechtle. Einmal Software, einmal Datacenter. Im Oktober und im Dezember erhielt Bechtle von der EU-Kommission Zuschläge für zwei Rahmenverträge mit Laufzeit bis 2025. Bezugsberechtigt sind jeweils 50 EU-Institutionen und 30 EU-Dienststellen in den 28 Ländern der Europäischen Union. Realisiert werden die Aufträge vom Bechtle IT-Systemhaus in Brüssel – unterstützt von weiteren Bereichen der Bechtle AG.

„Software for Innovation, Diversity and Evolution II (SIDE II).“

Der Vertrag beinhaltet Softwarebeschaffung und den Erwerb von Softwarelizenzen, -abonnements, -wartung, -Supportleistungen und weitere damit verbundene Dienstleistungen. Die Laufzeit beträgt fünf Jahre und schließt zwei weitere Jahre Gewährleistung ein. Pro Jahr können Softwarelizenzen und begleitende Services für bis zu 52 Millionen Euro abgerufen werden. Es handelt sich um die umfangreichste Softwareausbeschreibung der EU in den letzten Jahren. Das Softwareportfolio umfasst zu Beginn zehn große Softwarehersteller und rund 90 weitere Anbieter. „Wir freuen uns sehr, einen Teil zur Modernisierung der Softwarelandschaft der EU-Kommission beitragen zu können. Das Zusammenspiel vieler Bechtle Einheiten und Spezialisten erlaubt es uns, die vielfältigen Wünsche und Anforderungen der heterogenen Zielgruppe zu erfüllen“, sagt Gerhard Marz, Bereichsvorstand Public Sector Division bei Bechtle.



Gerhard Marz,
Bereichsvorstand Public
Sector Division,
Bechtle AG.

„Datacentre Infrastructure Solutions (DIS).“

Bechtle ist einer von fünf Auftragnehmern, die EU-Dienststellen mit Infrastrukturlösungen für Rechenzentren versorgen. Das Gesamtvolumen der Ausschreibung beläuft sich auf rund 622 Millionen Euro. Die Vertragslaufzeit beträgt sieben Jahre. Um die Anforderungen der bestellberechtigten Institutionen zu erfüllen, definierte die EU-Kommission vier Schwerpunktthersteller. Gemeinsam mit dem langjährigen Partner Dell EMC liefert Bechtle hochwertige Storage-Lösungen. „Wir beraten die Kunden bei der Lösungsfindung mit all unseren Kompetenzen und übernehmen die Einrichtung sowie die Instandhaltung. Das gilt nicht nur für die erste Installation, sondern auch für jeden Erweiterungs- oder Änderungswunsch“, erklärt Gozard Polak, Geschäftsführer Bechtle Brüssel. Ausschlaggebend für die Auftragsvergabe an Bechtle und Dell EMC durch die DIGIT waren unter anderem die hohe Qualität der Storage-Lösungen sowie die flächendeckende Serviceerbringung, die Bechtle als Bestandteil des Vertrags angeboten hat. „Wir freuen uns, dass unsere erfolgreiche Zusammenarbeit mit Dell EMC nachhaltig gewürdigt wird. Es zahlt sich für uns aus, dass wir als Technologiepartner mit Herstellern und

Kunden in einem permanenten Innovationsdialog stehen“, sagt Gerhard Marz, Bereichsvorstand Public Sector Division bei der Bechtle AG.



Gozard Polak, Geschäftsführer Bechtle Brüssel: „Wir liefern nicht nur geeignete Software, sondern prüfen beispielsweise auch, dass weder Über- noch Unterlizenzierungen vorliegen. Geht eine Order ein, validiert unser Team die Bestellung, passt sie bei Bedarf an und spricht eine Empfehlung aus. Diese Beratungsleistungen sind elementarer Bestandteil des Vertrags.“

VISION 2030. Bechtle: Der IT-Zukunftspartner.

MARKTFÜHRERSCHAFT IST UNSER ANSPRUCH.

Wir fokussieren uns auf IT-Märkte, in denen wir eine führende Position erlangen können. Dabei wachsen wir stärker als der Markt und streben einen Umsatz von



MILLIARDEN EURO
an.

NOCH MEHR UPDATE AUF BECHTLE.COM/UPDATE



Ihr starker IT-Partner.
Heute und morgen.

BECHTLE